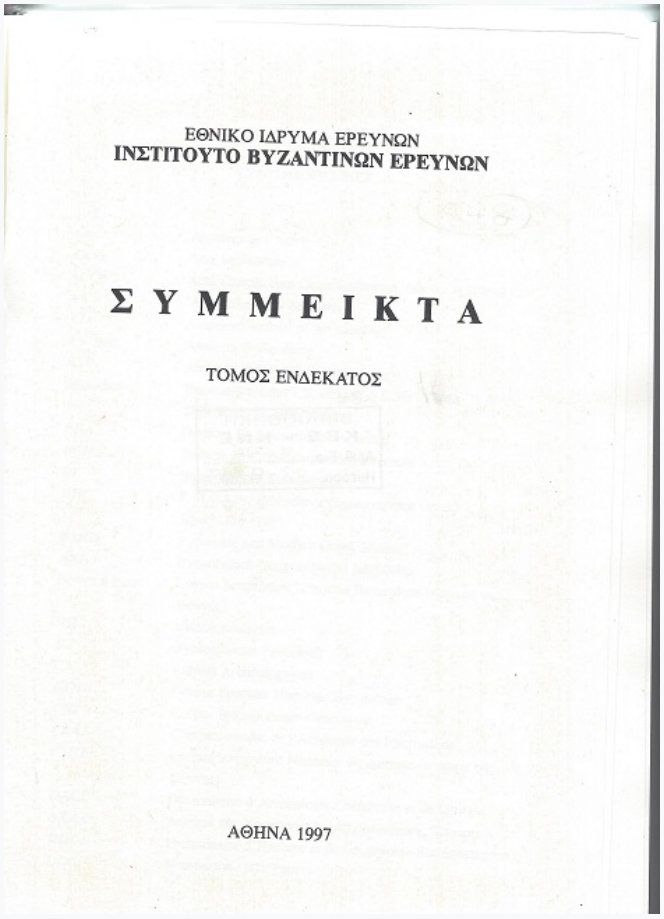
ePublishing

ΕΘΝΙΚΟ ΚΕΝΤΡΟ ΤΕΚΜΗΡΙΩΣΗΣ
EKT
NATIONAL DOCUMENTATION CENTRE

Byzantina Symmeikta

Vol 11 (1997)

SYMMEIKTA 11



Perdikas von Ephesos und seine Beschreibung Jerusalems: die heiligen Stätten gesehen von einem Byzantiner des 14. Jhs.

Theoni BASEU-BARABAS

doi: 10.12681/byzsym.828

Copyright © 2014, Theoni BASEU-BARABAS

This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0.

To cite this article:

BASEU-BARABAS, T. (1997). Perdikas von Ephesos und seine Beschreibung Jerusalems: die heiligen Stätten gesehen von einem Byzantiner des 14. Jhs. *Byzantina Symmeikta*, *11*, 151–188. https://doi.org/10.12681/byzsym.828

https://epublishing.ekt.gr | **e-Publisher:** EKT | **Downloaded at:** 20/04/2024 05:58:59

THEONI BASEU-BARABAS

PERDIKAS VON EPHESOS UND SEINE BESCHREIBUNG JERUSALEMS: DIE HEILIGEN STÄTTEN GESEHEN VON EINEM BYZANTINER DES 14. JH.S

Der Codex Vindob. Phil. gr. 149 und der Codex Vat. gr. 93 (beide stammen aus dem 14. Jh.)[1] beinhalten unter anderem auch eine Beschreibung der Wundertaten Christi und der Sehenswürdigkeiten in Jerusalem. Das Werk wird *nur* im Codex Vindob. Phil. gr. 149 dem Protonotarios Perdikas von Ephesos zugeschrieben und dort auf 8 Seiten (fol. 306^{r}-309^{v}) überliefert, wobei es auf allen Folios außer auf dem letzten (309^{v}) in einer Spalte geschrieben ist. Die Wiener Handschrift umfaßt außer Perdikas sowohl Texte in dichterischer Form (9 unter den 37 Titeln sind Gedichte von Georgios Pisides, Michael Psellos, Symeon Neos Theologos, Konstantinos Manasses, Theodoros Prodromos, Christophoros von Mitylene, Gregor von Nazianz, Andronikos Komnenos) und Briefe (4 Werke vertreten von Libanios, Gregor von Nazianz, Johannes, Metropolit von Kiev, und Gregorios von Kypros) als auch Werke von allgemeinem theologischen und

1. Eine genaue Beschreibung des Codex Vindob. Phil. gr. 149 und seines Inhaltes bietet H. HUNGER, *Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, Teil 1: Codices Historici-Codices Philosophici et Philologici*, Wien 1961, 250-255, bes. S. 250: '14. Jh., Pap. 230/235x140/150 mm., VII 358 Bl. und S. 254: Perdikas von Ephesos, Ἔκφρασις διὰ στίχων περὶ τῶν ἐν Ἱεροσολύμοις κυριακῶν θεμάτων (θαυμάτων καὶ θεαμάτων Cod.) [De locis sanctis] (PG 133, 964-972; Kollationen in: Νέος Ἑλληνομνήμων 15 [1921] 424 E.)'.

Für den Codex Vat. gr. 93 siehe S. G. MERCATI, Per il testo della descrizione dei Luoghi Santi di Perdicca di Efeso, in ID., *Collectanea Byzantina*, Bari 1970, Bd. 1, 460-462.

naturwissenschaftlichen Inhalt (die restlichen 23 Titel). Im allgemeinen überwiegt im Codex Vindob. Phil. gr. 149 die Gedichtform —allein das *Chronikon* von Konstantinos Manasses erstreckt sich auf 144 von den 358 Blättern (ff. 10^{r}-154^{r}) der Handschrift, was die Mitaufnahme der Beschreibung von Perdikas mindestens formal rechtfertigt. Der Text von Perdikas befindet sich zwischen einer Rede des Nikephoros Blemmydes (1197-1272) über die hl. Dreifaltigkeit (300^{v}-305^{v}) und Briefen des Patriarchen Gregorios von Kypros (1241-1289?), also zwischen Werken von Autoren des 13. Jh.s, was uns jedoch keinen ausschlaggebenden Hinweis auf die Datierung von Perdikas selbst geben kann. Die auf Papier geschriebene Wiener Handschrift (230/235x140/150 mm) beinhaltet auch lateinische, zwischen den Zeilen geschriebene topographische Erklärungen, ausgeführt von der Hand eines späteren Kopisten. Die erste Druckausgabe der Beschreibung, die im Jahre 1620 F. Morellius in Paris besorgte, basierte jedoch ausschließlich auf dem Codex Vat. gr. 93, während A. Papadopulos-Kerameus im Jahre 1890 als erster die Wiener Handschrift in seiner Ausgabe des Textes in der *Pravoslavnyj Palestinskij Sbornik* 29, 1890, 1-23, miteinbezog[2]. Die auf Papier geschriebene Vatikaner-Handschrift (247x156 mm) beinhaltet neben Werken grammatischen, philosophischen und syntaktischen Inhalts auch die dichterische Beschreibung von Perdikas (f. 139^{v}-141^{v}), geschrieben in zwei Spalten auf jedem Blatt[3]. Sowohl bei der Wiener als auch bei der Vatikanischen Handschrift sind nur wenige Orthographie-Fehler festzustellen. Da die letzte Ausgabe des Textes von A. Papadopulos-Kerameus aus dem Ende des 19. Jh.s stammt, halten wir es für angebracht, diese dichterische Beschreibung neu zu edieren und mit einem aktuellen Kommentar zu versehen. Darüber hinaus werden wir versuchen, den Text neu zu bewerten, indem wir die schriftlichen bzw. die kunstgeschichtlichen Zusammenhänge herstellen und interpretieren. Obwohl der in 259 politischen Versen verfaßte Text von K. Krumbacher und anschließend von H. Hunger ein 'armseliges

2. Einen Überblick der älteren Ausgaben des Textes von Perdikas findet man bei A. KÜLZER, *Peregrinatio graeca in Terram Sanctam. Studien zu Pilgerführern und Reisebeschreibungen über Syrien, Palästina und den Sinai aus byzantinischer und metabyzantinischer Zeit*, Frankfurt-Berlin 1994, 27-28.

3. I. MERCATI - P. FRANCHI DE CAVALIERI, *Codices Vaticani Graeci. Codices 1-329*, Bd. 1, Rom 1923 (Ndr. Modena 1980).

Lehrgedicht' genannt wurde[4], werden wir versuchen, seine sowohl literarische als auch kulturgeschichtliche Bedeutung für die Gattung der Reisebeschreibung herauszustellen und zu interpretieren.

Der Protonotarios Perdikas von Ephesos, der durch sein Amt als persönlicher Sekretär des Metropoliten für die auslaufende Korrespondenz zuständig war, ist dank dieser versifizierten Beschreibung der Nachwelt bekannt geblieben[5]. Obwohl er keine besonders hohe Stellung in der Beamtenhierarchie einnahm (er befand sich an fünfter Stelle in einer Liste von zwölf Beamten), stand es ihm als οἰκεῖος des Metropoliten zu, bestimmte Aufgaben zu übernehmen, die von seinem Vorsitzenden, dem Chartophylax, nicht überprüft wurden[6]. Wir wissen jedoch nichts Konkretes über die genaue Datierung sowohl der Person als auch des Werkes von Perdikas. Gewisse Elemente des Textes, auf die wir in diesem Kommentar hinweisen, erlauben uns anzunehmen, daß die Abfassung in der Palaiologenzeit vorgenommen wurde, d.h. in einer Zeit chronologisch nicht weit entfernt von derjenigen der Erstellung der beiden Handschriften. Aus der gründlichen sprachlichen und rhythmischen Untersuchung des Textes von Perdikas können wir Schlüsse über die Bildung des Verfassers ziehen und auch gewisse Hypothesen über sein potentielles Publikum formulieren. Perdikas gebraucht in seinem Gedicht achtzehn seltene Wörter[7]. Im allgemeinen ist die Sprache von einem hohen Niveau und ausgeschmückt mit vielen rhetorischen Mitteln, aber gut verständlich. Man kann auf sieben Beispiele von **Alliteration** (V. 35: τὸν ἀκατάκριτον κριτήν; V. 61: μηδαμῶς μηδέποτε; V. 94 und V. 153: εὐπρέπειαν εὑρίσκων; V. 194: τοῦ παναγίου Πνεύματος ... πυρίνων; V. 229: Τὰ θαύματα πηγάζοντα πᾶσι πιστοῖς; V. 245: γυναῖκες γάλακτος), auf drei Beispiele von **Homonymie** (V. 60: δι'οὐρανοῦ τὸν οὐρανοῦ; V. 87: τὰ

4. H. HUNGER, *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner* I, München 1978, 518 und Anm. 49.

5. Über die Familie Περδίκης siehe PLP, Band I/9, 205-206, Nr. 22436.

6. J. DARROUZÈS, *Recherches sur les 'Οφφίκια de l'Église byzantine*, Paris 1970, 355-359; N. OIKONOMIDÈS, *Les listes de préséance byzantines des IXe et Xe siècles*, Paris 1972, 192, Anm. 200 und 251, Zeile 22; das Amt des Metropoliten von Ephesos ist trotz der türkischen Eroberung der Stadt im Jahre 1304 noch im 15. Jh. belegt, s. KÜLZER, *Peregrinatio graeca*, 27 und Anm. 148.

7. Vgl. den Wortindex am Ende des Artikels.

Ἅγια ὄντως τὰ τῶν Ἁγίων; V. 257: καὶ τὰς αὐτοῦ καὶ τῶν αὐτοῦ) und jeweils auf ein Beispiel von **Repetitio** (V. 46: φωτοχυσία πρόδηλος φωτός), **Polyptoton** (V.86: μηδ' ἐπὶ λίθον μείναντος, ὡς ἐκελεύσθη, λίθου), **Antithese** (V. 89: ἐντὸς... ἐκτός), **Geminatio** (V.93: ποδῶν τῶν βδελυρῶν, ποδῶν μεμιασμένων), **Anapher** (V. 162-166: Καὶ τόπος ὁ τῆς προσευχῆς... Καὶ τόπος ἔνθα Στέφανος... Καὶ τόπος) und **Homoioteleuton** hinweisen (V. 167-168: κοιλὰς ἡ τοῦ Κλαυθμῶνος... ἀπὸ τοῦ Ἐλαιῶνος). Darüber hinaus gibt es nur zwei Beispiele von **Attizismus** (V. 99: τέτταρας und V. 158: ὑπνώττοντας). In bezug auf den Sprachgebrauch kann man also sagen, daß Perdikas sowohl im rhetorischen als auch im grammatischen Bereich die Vorgaben der wohl vertrauten Tradition respektiert, wobei er sich mit seinen 21 auffallenden Wörtern von einer konventionellen Sprachgebung deutlich unterscheidet.

Was die Metrik betrifft, stellt man nach der rhythmischen Untersuchung fest, daß das letzte Wort aller 259 Verse ein Paroxytonon ist, d. h. das metrische Bild hinsichtlich der Akzentregulierung im Ganzen den byzantinischen Tendenzen entspricht. Bei der ersten Vershälfte sind bei Perdikas folgende Typen vertreten[8]:

A	⏑—⏑—⏑—⏑⏑	128	49,61 %
B	⏑—⏑—⏑⏑⏑—	71	27,51 %
C	—⏑⏑—⏑—⏑⏑	31	12,01 %
D	—⏑⏑—⏑⏑⏑—	28	10,85 %
[Vers 36: zweifelhaft]		258	99, 98 %

Wie aus diesem Schema klar hervorgeht, dominiert die Normalform A gegenüber der Form B und C gegenüber D. Darüber hinaus beträgt das Verhältnis zwischen proparoxytonem (AC) und oxytonem (BD) Binnenschluß 161 zu 97. Die zweite Vershälfte sieht bei Perdikas folgendermaßen aus:

a	⏑—⏑—⏑—⏑	201	77,90%
b	—⏑⏑—⏑—⏑	57	22,09%
		258	99,99% (Vers 36: zweifelhaft)

8. W. HÖRANDNER, *Theodoros Prodromos. Historische Gedichte*, Wien 1974, 131-133.

Das Übergewicht von a ist also in der zweiten Vershälfte deutlich zu erkennen. Der Anteil von b entspricht ungefähr dem der analogen Typen CD der ersten Vershälfte. Analog zur ersten Vershälfte fehlt in der zweiten Vershälfte die betonte dritte Silbe völlig.

Inhaltlich kann man die Gliederung des Textes von Perdikas auf folgende Weise vornehmen. Zuerst steht die Rechtfertigung des Autors für sein Unternehmen (V. 1-3): einerseits das rege Interesse der Zuhörer, die keine persönliche Erfahrung haben, und andererseits die Genauigkeit und Glaubwürdigkeit des Augenzeugen sind die Hauptgründe für die Zusammenstellung des Werkes. Sowohl diese Rechtfertigung als auch der immerwährende Versuch der Lokalisierung der besprochenen Denkmäler durch Nennung der Himmelsrichtungen entsprechen den Vorschriften einer Stadtbeschreibung (V. 4-14)[9]. Folgende Denkmäler und Orte werden von Perdikas ausführlich besprochen und mit der biblischen Geschichte bzw. mit den zeitgenössischen Gegebenheiten in Zusammenhang gebracht:

1. Das Haus von Joachim und Anna (V. 14-21) mit den Särgen der beiden Eltern der Gottesmutter und mit dem Baum der Fruchtbarkeit im Vorhof (Zyklus des Lebens der Gottesmutter).

2. Der Schafteich und die sich darauf befindende Kirche (V. 22-25) (Zyklus der Wundertaten Christi).

3. Das Haus von Pilatus, Hannas und Kaiphas, das Praetorium (V. 28-32) (Zyklus der Passion Christi).

4. Golgatha mit dem Loch vom Kreuz Christi im Boden (V. 33-37) und mit rötlichen Adern von seinem Blut (V. 38-39), anschließend das Grab Christi mit dem weggewälzten Stein (V. 40-47) und tief unter der Erde das Kreuz Christi (V. 48-52). All dies wird durch die Errichtung der Grabeskirche zusammengehalten (V. 53-62). Die Adelphotheos-Kapelle, die Behausung von Martha und Maria und die gegenüberliegende Kapelle der Gottesmutter (V. 63-70) schließen den Baukomplex der Passion ab.

5. Mit den Ruinen der Behausung von David (V. 71-73) und dem für immer geschlossenen Tor der Gottesmutter (V. 75-80) endet die Beschreibung der Sehenswürdigkeiten in der Nähe der Festung.

9. Über Definition und Theorie der Ekphrasis, s. HUNGER, *Literatur*, Bd. I, 116-117.

Die Erwähnung der Denkmäler im Inneren der Festung beginnt mit der:

6. Behausung von Iosedek (V. 81-83) und mit der Besichtigung des

7. Niedergerissenen Tempels Solomons, des Allerheiligsten (V. 84-100) (biblischer Zyklus).

8. Der Altar, wo die Belehrung der ankommenden Massen stattfand (V. 101-103).

9. Der Brunnen mit dem Rügewasser (V. 104) und

10. Die Kirche der Gottempfängerin (V. 105-107) sind die wichtigsten Orte im Inneren der Stadt.

11. Östlich der Stadt befindet sich der felsige Ölberg mit der zerstörten Kirche und dem besonders fruchtbaren Olivenhain (V. 108-122). Auch der Stein, von dem Christus in den Himmel aufgefahren ist, und die in Trümmern liegende

12. Himmelfahrtskirche (V. 123-127) werden im Reisebericht von Perdikas nicht vergessen. Die Grotte von Hosia Pelagia, die aufgrund ihrer besonderen Geschichte 'Heiliges Bekenntnis' genannt wird, die Ortschaften Bethphage und Bethanien, das Tote Meer und der Fluß Jordan, die Lavra des heiligen Sabbas und das Dorf Gethsemane werden im Zusammenhang mit den biblischen Ereignissen besprochen (V. 128-147). In Gethsemane befinden sich die Kirche, die Grotte und das Grab der Gottesmutter (V. 148-156). In der Nähe von Gethsemane stößt man auf die Grotte, in der Jesus die Jünger schlafend vorfand (V. 157-161), den Ort des heiligen Gebetes (V. 162-163), den Ort, wo der Märtyrer Stephanos gesteinigt wurde (V. 163-165), das Grab des Bruders Christi (V. 166), das Tal des Tränen (V. 167-169), die zehn Asketenstätten mit den zehn Jungfrauen (V. 170) und den Teich Siloah (V. 171-176). Außerhalb der Stadt Gethsemane sieht man den Töpfersacker (V. 177-179), die Grotte des Onuphrios und die Lavra des Theodosios (V. 180-182). In der Nähe der Stadt befindet sich die berühmte Sion-Kirche, die mit mehreren neutestamentlichen Ereignissen verbunden ist: mit der Reue des Petrus nach der dreimaligen Verleugnung Christi, mit der Fußwaschung der heiligen Apostel, mit dem Ausgießen des heiligen Geistes, mit der Bestattung der Gottesmutter und mit dem ungläubigen Thomas (V. 183-203). Man geht an der Behausung der Leprakranken, der Kirche des Märtyrers

Prokopios, dem Weinberg von Naboth und dem Brunnen von Abraham vorbei und kommt in Bethlehem an. In der dortigen Kirche der Gottesmutter besichtigt man die Grotte der Geburt Christi, die Krippe, die Grotte, in der alle kleinen Kinder ermordet wurden, und die Grotte, wo die Gottesmutter Christus gestillt hat (V. 204-246). Die Teilnahme an dem Gastmahl Abrahams bei der Eiche bietet den Zuhörern die erwünschte Erholung von dem Erzählten, während die unbelebte Natur dem Schöpfer gegenüber ständig ihre Verehrung ausdrückt (V. 247-259).

Eines der wichtigsten Merkmale dieses Textes muß in diesem Zusammenhang besonders unterstrichen werden: die Verflechtung der gegenwärtigen Situation mit der alt- oder neutestamentlichen Tradition führt zur besseren Wahrnehmung der Realität. In den Versen 12-13 wird die Festung Jerusalems beschrieben: 'Die Stadt rühmt sich der viereckigen Form der Burg, die aber von allen Seiten her in Trümmern liegt, und seit vielen Jahren unbewacht ist'. Der schlechte Zustand der Festung Jerusalems widerspricht zwar der von Jesaja überlieferten Tradition des uneinnehmbaren Jerusalems[10], läßt sich aber andererseits durch Psalm 78, 1 besser verstehen[11]. In einem Werk aus der Mitte des 14. Jh.s, dem Reisebericht von Andreas Libadenos, spricht der Autor auch von der heiligen Stadt Jerusalem, die jetzt aufgrund der menschlichen Sünden von den ungläubigen Arabern besetzt ist[12]. Beide Schriftsteller des 14. Jh.s beklagen also den Verlust

10. Jesaja 37: 33-35: Darum spricht der Herr über den König von Assyrien: Er soll nicht in diese Stadt kommen und soll auch keinen Pfeil hineinschießen und mit keinem Schild davor kommen und soll keinen Wall gegen sie aufschütten, sondern auf dem Wege, den er gekommen ist, soll er wieder heimkehren, daß er in diese Stadt nicht komme, spricht der Herr. Denn ich will diese Stadt schützen, daß ich sie errette um meinetwillen und um meines Knechtes David willen.

Über den Zustand, in dem sich die Mauern und Stadttore Jerusalems im Laufe der Jahrhunderte befanden, s. KÜLZER, a.O., 209-211. Perdikas deutet auf die Zerstörung der Mauer durch moslemische Hand hin. Es handelt sich um die Mauer, die der christlichen Tradition nach Kaiserin Helena bzw. Kaiserin Eudokia, die Gemahlin von Theodosios II. (408-450 n. Chr.), bauen ließ.

11. Psalm 78, 1 (79,1): Gott, es sind Heiden in dein Erbe eingefallen; die haben deinen heiligen Tempel entweiht und aus Jerusalem einen Steinhaufen gemacht.

12. Od. LAMPSIDES, *Ἀνδρέου Λιβαδηνοῦ βίος καὶ ἔργα*, Athen 1975, 47, Zeile 5-15: *Ἀλλ' ἄττα ξὺν τοῖσδε πολλοῦ μνήμης ἑωράκαμεν ἄξια ἄχρι ἧς τὴν ἁγίαν πόλιν Ἱερουσαλὴμ κατελάβομεν· ἁγίαν γὰρ ἂν φαίη τις ταύτην καὶ νῦν, ὡς οἶμαι, τῶν*

Jerusalems, aber sie finden ihn aufgrund des sündigen Verhaltens der christlichen Bevölkerung gerecht.

Achtmal wird Perdikas in den folgenden 245 Versen auf die gegenwärtige Situation hinweisen: manchmal handelt es sich um die Umfunktionierung einiger christlicher Gebäude, wie z.B. der Häuser von Martha und Maria (V. 64-67) oder des Palastes von David, deren Ruinen von den Ungläubigen ausgebeutet wurden (V. 71-73). Ein anderes Mal wird zwar die Schönheit der islamischen Baukunst auf dem Tempelberg zugegeben, sie bleibt jedoch Kunst der unreinen und ungläubigen Sarazenen, die die Heiligkeit und Reinheit des niedergerissenen Tempels Solomons, der Stätte des Allerheiligsten zu ersetzen versucht (V. 85-100). Die Kirche in Klein-Galiläa auf der nördlichen Seite des Ölberges (V. 116-119) und die Sion-Kirche (V. 187-190) in der Nähe von Klein-Galiläa wurden abgerissen, während andere, wie die Kirche der Gottesmutter unterhalb des Brunnens in Jerusalem (V. 107), die Himmelfahrtsbasilika auf dem Ölberg (V. 123-127), oder die Kirche der Gottesmutter in Gethsemane (V. 148-156) sich in den Händen der 'Ungläubigen' befinden.

Ein anderes typisches Merkmal der Erzählung des Perdikas ist die häufige Hinzufügung des Aspektes der Nützlichkeit bei der Beschreibung der Heiligtümer und Ortschaften. Fünfmal stellt man diese Eulogia- Dimension fest: bei der Beschreibung des Hauses von Joachim und Anna wird auch der Baum im Vorhof erwähnt, der den unfruchtbaren Frauen, wenn sie seine Frucht zu sich nehmen, Fruchtbarkeit schenkt (V. 18-21)[13]. Die Kirche, die sich oberhalb des Teiches von Bethesda befindet, heilt das Leiden jedes Besuchers (V. 26-27), während das Grab Christi und der Stein davor Wunder

νουνεχῶν καὶ εἰ ποσὶν αἰσχίστοις συγχωρήσει θεοῦ τῶν Ἀρράβων καταπεπάτηται ταῖς ἐμαῖς ἀνομίαις τοῦ τάλανος ὡς φάναι τοῦτο περὶ ταύτης ἤδη καὶ νῦν τὸ τοῦ προφήτου πάλιν Δαβίδ 'ὁ θεὸς ἦλθοσαν ἔθνη εἰς τὴν κληρονομίαν σου, ἐμίαναν τὸν ναὸν τὸν ἅγιόν σου. Ἔθεντο Ἰερουσαλὴμ ὡς ὀπωροφυλάκιον τὰς σάρκας τῶν ὁσίων σου τοῖς θηρίοις τῆς γῆς'. Εἰ δὲ δὴ καὶ ἀκαθάρτοις κεκοίνωται. Ἀλλ' εὖ ἴσμεν ἅγιόν τι καθάπαξ καλούμενον ἥκιστα μολυνόμενον πώποτε.

13. Das Motiv des Fruchtbarkeit spendenden Baumes läßt sich erst ab dem 14. Jh. nachweisen und ist nach KÜLZER, a.O., 27 ein Argument für die Datierung des Textes im 14. Jh. Es muß angemerkt werden, daß es sich um ein wenig überzeugendes Argument handelt, das nur im Zusammenhang mit anderen Kriterien eine Aussagekraft besitzt.

bewirken (V. 40-43). Wenn man ein Steinchen oder Staub aus der Krippe Christi zu Bethlehem mitnimmt, ist man von allen Übeln befreit (V. 228-231), während die Erde aus der sogenannten Milchgrotte, wo sich die Gottesmutter versteckt und Christus gestillt hat, das Unvermögen mancher Mütter, stillen zu können, behebt (V. 241-246)[14]. Die Eulogia, die Segnung, die der Gläubige durch die Berührung von heiligen Reliquien oder von loca sancta erreichen kann, ist die unmittelbare Folge der Besichtigung der heiligen Stätten. Außerdem helfen die Mitbringsel, die sogenannten devotionalia, dem Gläubigen in schwierigen Lebenssituationen[15].

Die Art und Weise der Naturwiedergabe fällt bei Stadtbeschreibungen besonders auf, ein Element, das sich auch bei Perdikas bestätigen läßt. Die günstige geographische Lage garantiert eine gute Ernte und im Zusammenhang mit einer sicheren Festung den Schutz vor den Angriffen der Feinde. In dem *Νικαεύς* des Theodoros Metochites, der vielleicht 1290 in der Stadt Νίκαια vorgetragen wurde, ist, ähnlich wie bei Perdikas, von den fruchtbaren Feldern, von den Weinbergen und den vielen Früchten die Rede[16]. Der tatsächlich schlechte Zustand der Festung Jerusalems bei Perdikas steht in krassem Gegensatz zu dem wohletablierten Topos der Sicherheit bei Stadtbeschreibungen[17]. Wie früher, nämlich im 12. Jh., versucht Konstantinos Manasses in seinem *Hodoiporikon* diesen Gegensatz auf geschickte Weise aufzuheben: die günstige geographische Lage bietet der Stadt den erwünsch-

14. Anna I. PAPAMICHAEL-KUTRUMBA, 'Γυναῖκες γάλακτος ... ἐστερημέναι', *ΕΕΒΣ* 43, 1977-78, 263-277.

15. G. VIKAN, Two unpublished Pilgrim Tokens in the Benaki Museum and the Group to which they belong, *Θυμίαμα στη μνήμη της Λασκαρίνας Μπούρα* I, Athen 1994, 341-346 und besonders S. 342-343; KÜLZER, a.O, 104-105.

16. Ed. K. N. SATHAS, *Μεσαιωνική Βιβλιοθήκη*, Bd. I, 143, Zeile 20-29: *Δαψιλεῖς μὲν* ***αἱ τῶν παντοίων καρπῶν ἀναδόσεις*** *· ἄμπελοι δὲ θαυμασιόν γέ τοι τὸ χρῆμα, πάρεστιν ὁρᾷν τὸ πλῆθός τε καὶ τὴν γινομένην ἀρετήν· καὶ οὕτω προσέθηκα* ***τὰ ἐκ φυτῶν ὡραῖα,*** *ὧν εἰ παρήσω τὸ πλῆθος, τοσαύτη γε μὴν* ***ἡ φιλοκαλία*** *καὶ* ***τὸ περὶ ταῦτα τῆς φύσεως εὐμήχανον,*** *ὡς καὶ ἀποφοιτᾷν πόρρω τῆς ἐνεγκούσης ... ἤδη δέ τισιν ἐσπουδάσθη, καὶ τήν οἰκείαν* ***ἐκ τῆς ἐνταῦθα εὐκαρπίας*** *εὐεργετῆσαι καὶ ἀναγκάσαι πράττειν εὖ,* ***τῆς ἐντεῦθεν βλάστης*** *ἀφορμὴν ἐνθεῖσι δημιουργεῖν παραπλήσια.* Vgl. dazu PERDIKAS, V. 7-11 und HUNGER, *Literatur* I, 172-174.

17. HUNGER, *Literatur* I, 173.

ten Schutz vor den Angriffen[18], ein Argument, das jedoch für Perdikas nicht besonders ausschlaggebend ist. Die Landschaftsbeschreibung spiegelt bei Perdikas eher die Schönheit der Natur wider, wie z.B. bei der Beschreibung des steinigen Ölberges und seiner geringen Höhe mit dem runden Gipfel, dem dichten Bewuchs mit Bäumen und Weinbergen und dem sehr hohen Fruchtertrag der Olivenbäume (V. 111-122). Der Aspekt des Geldgewinnes kommt dazu, da der Ölhandel ein großes Geldkapital nach Palästina brachte[19]. Außerdem füllte das Öl dieser Bäume die seit der zweiten Hälfte des 6. Jh.s nachgewiesenen Pilgerampullen[20]. Die unbelebte Natur kann sich auch wie ein Mensch verhalten und beugt sich durch die Spitzen der Ölbäume wie ein Sklave vor dem Schöpfer der Welt (V. 250-253). Die Anwesenheit Christi hat darüber hinaus ihre Spuren in der Landschaft hinterlassen, wie z.B. in den roten Adern, die der Tradition nach den Verlauf des Blutes Christi dokumentieren (V. 38-39).

Weder die günstige geographische Lage noch die sichere Festung können jedoch vor schicksalshaften Ereignissen schützen. Im Falle Jerusalem haben die Christen durch ihre Sünden die heiligen Stätten den Ungläubigen preisgegeben: durch die Ekphrasis von Perdikas werden sie aber aufgerufen, die Gnade Abrahams als Vorbild der Dreifaltigkeit zu empfangen und neben der literarischen auch eine seelische Erfrischung und Erholung zu erleben (V. 254-259).

Auffallend ist bei Perdikas die Art und Weise der Verschmelzung unterschiedlicher Elemente in der topographischen Darstellung und der Beschreibung der einzelnen Denkmäler. Ein repräsentatives Beispiel ist die Lokalisierung des Elternhauses der Gottesmutter und des Teiches von

18. K. HORNA, Das Hodoiporikon des Konstantin Manasses, *BZ* 13, 1904, 331-332, Zeile 220-224:

Ἱερουσαλήμ, ὀλβιωτάτην πόλιν,
κατείδομεν, πλουτοῦσαν ἀσφαλῆ θέσιν
(μικροῦ γὰρ ἄνευ ἀρκτικωτέρου μέρους
κοιλὰς βαθεῖα, δυσανάβατος φάραγξ
ὅλην περιείληφε κύκλῳ τὴν πόλιν).

19. KULZER, a.O., 93 und 193.

20. A. GRABAR, *Ampoules de Terre Sainte*, Paris 1958; K. WEITZMANN, Loca Sancta and the Representational Arts of Palestine, *DOP* 28, 1974, 31-55 und besonders 35.

Bethesda bei dem Schaftor auf der östlichen Seite der viereckigen Festung (V. 15-27). Perdikas spricht von dem hohen königlichen Haus, in dem die Eltern der Gottesmutter begraben sind und von dem großen schattigen Baum, der zur Erinnerung an die Verkündigung an Anna im Vorhof des großen Hauses wächst. Auf dem Mosaik mit der Verkündigung an Anna im inneren Narthex des Chora-Klosters in Konstantinopel aus dem Beginn des 14. Jh.s fällt das prachtvolle Gebäude besonders auf, ein Hinweis auf die erhobene Sozialklasse der Eltern der Gottesmutter[21]. Diese gehobene Sozialklasse wird auch im *Protoevangelium Jacobi* deutlich. Dort wird von Joachim berichtet, der sehr reich war und dem Volk seine Geschenke gleich doppelt spendete, um dadurch seine Sünden auszugleichen[22]. Die Unterstreichung einer ikonographischen Einzelheit wird also durch die Apokryphen-Tradition untermauert, was auf die Frage der theologischen Quellen des Perdikas hinweist. Noch zweimal wird die Apokryphen-Tradition im Text des Perdikas aufgegriffen: einmal bei der Wasserprobe aus dem Marienzyklus (V. 104: ἐν οἷς **καὶ φρέαρ ὕδατος τοῦ Ἐλεγμοῦ** πεφύκει)[23] und ein letztes Mal bei der Beschreibung der Grotte und des Himmels während der Geburt Christi (V. 225-227)[24]. Insgesamt weist Perdikas mehr auf neutestamentliche als auf alttestamentliche Stellen hin (14 neutestamentliche, 7 alttestamentliche und 3 Apokryphen-Stellen).

21. P. A. UNDERWOOD, *The Kariye Djami*, Band 1: *Historical Introduction and Description of the Mosaics and Frescoes*, New York 1966, 64 und Pl. 92-95; Band 4: *Studies in the Art of the Kariye Djami and its Intellectual Background*, Princeton, New Jersey 1975, 172 und Anm. 55-56.

22. Ed. C. VON TISCHENDORF, *Evangelia Apocrypha*, Leipzig 1876 (Ndr. 1987), Protoevangelium Jacobi 1:1. *Ἐν ταῖς ἱστορίαις τῶν δώδεκα φυλῶν τοῦ Ἰσραὴλ ἦν Ἰωακείμ, πλούσιος σφόδρα, καὶ προσέφερε τὰ δῶρα αὐτοῦ διπλᾶ, λέγων· ἔσται τῆς περιουσίας μου παντὶ τῷ λαῷ, καὶ τὸ τῆς ἀφέσεώς μου κυρίῳ εἰς ἱλασμὸν ἐμοί.*

23. Protoevangelium Jacobi 16:1-3 und vor allem: ... *ποτιῶ ὑμᾶς τὸ ὕδωρ τῆς ἐλέγξεως κυρίου, καὶ φανερώσει τὰ ἁμαρτήματα ὑμῶν ἐν ὀφθαλμοῖς ὑμῶν.*

24. Protoevangelium Jacobi 18:1: *Καὶ εὗρεν [Ἰωσήφ] σπήλαιον ἐκεῖ καὶ εἰσήγαγεν αὐτήν, καὶ παρέστησεν αὐτῇ τοὺς υἱοὺς αὐτοῦ, καὶ ἐξελθὼν ἐζήτει μαῖαν Ἑβραίαν ἐν χώρᾳ Βηθλεέμ.*

Über den Himmel, siehe Protoevangelium Jacobi, 18: 2: ... *καὶ ἀνέβλεψα εἰς τὸν ἀέρα, καὶ εἶδον τὸν ἀέρα ἔκθαμβον· καὶ ἀνέβλεψα εἰς τὸν πόλον τοῦ οὐρανοῦ, καὶ εἶδον αὐτὸν ἑστῶτα καὶ τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ ἠρεμοῦντα.*

Die Topographie wird nicht nur durch die Theologie besser verstanden, sie inspiriert auch die patristische Tradition, wie es z. B. bei dem Schafteich von Bethesda und seiner Nähe zum Elternhaus der Gottesmutter der Fall ist. Johannes von Damaskos etwa nennt den Schafteich von Bethesda 'den heiligsten Tempel der Gottesmutter, den Stammort der Königin, den damaligen Ruheplatz für die Schafe Joachims und die heutige himmelähnliche Kirche für die geistige Herde Christi'[25]. Bei der Abbildung dieser Wundertat Christi achtet der Künstler immer auf die Wiedergabe eines Teiches mit fünf Hallen, wie es im Johannes-Evangelium heißt[26]. Als repräsentatives Beispiel aus dem 14. Jh. nennen wir das entsprechende Fresko in Ravanica aus dem Ende des 14. Jh.s[27]. Dort wird eine Stufe vor dem Becken abgebildet, ein möglicher Hinweis auf die von Perdikas unterstrichene Einzelheit des unterirdischen, über eine Treppe erreichbaren Schafteiches. Auch die fünf Hallen werden sowohl auf dem Fresko von Ravanica als auch auf dem Fresko von St. Nikita (Čučer) aus den Jahren zwischen 1308-1320 abgebildet.

Auffallend ist die Tatsache, daß die besprochenen Denkmäler der topographischen Reihe und nicht ihrer theologischen Bedeutung nach beschrieben werden, was Perdikas von den meisten anderen Palästinabeschreibern unterscheidet. Normalerweise fängt man mit der Beschreibung der 'theologischen' Mitte der Stadt an, d.h. mit Golgatha und dem Grab Christi. Wir erwähnen etwa den ältesten byzantinischen Text dieser Art, die Palästinabeschreibung des Mönchs Epiphanios Hagiopolites aus dem 9. Jh., wo ausdrücklich behauptet wird: 'Die Mitte der heiligen Stadt ist das heilige Grab Christi'[28]. Bei Perdikas folgen dagegen die Beschreibung Golgathas

25. PG 96, 677 C: *Χαίροις, προβατική, τῆς τοῦ Θεοῦ Μητρὸς τὸ ἱερώτατον τέμενος. Χαίροις, προβατική, τῆς βασιλίδος τὸ προγονικὸν καταγώγιον. Χαίροις, προβατική, τῶν τοῦ Ἰωακεὶμ προβάτων τὸ πάλαι σῆκος, νῦν δὲ τῆς λογικῆς τοῦ Χριστοῦ ποίμνης οὐρανομίμητος Ἐκκλησία.*

26. Joh 5:2: 'Es ist aber zu Jerusalem bei dem Schaftor ein Teich, der heißt auf hebräisch Bethesda und hat fünf Hallen'.

27. UNDERWOOD, a.O., Band 4, 290-293 und Fig. 28-29.

28. PG 120, 260 C: *Μέσον δὲ τῆς ἁγίας πόλεώς ἐστιν ὁ ἅγιος τάφος τοῦ Κυρίου*; A. KÜLZER, Epiphanios Hagiopolites, *Lexikon für Theologie und Kirche*[3], III, 1995, 722.

und der Schädelstätte derjenigen des Hauses der Gottesmutter und des Schafteiches. Die Stelle der Kreuzauffindung symbolisiert aber auch bei Perdikas den Mittelpunkt der Erde (V. 48-50). Neben dem Grab Christi wird das Interesse der Pilger in Jerusalem nach K. Weitzmann noch von den folgenden sechs Orten geweckt: a) von dem Haus des Kaiaphas, b) dem Garten von Gethsemane, c) dem Praetorium, d) dem Schafsteich, e) dem Siloamteich und f) der Burg Davids[29]. Bei Perdikas werden zwar diese Orte genannt, die Erzählung folgt aber den topographischen Gegebenheiten.

Die Besprechung der einzelnen Orte wird durch die Hinzufügung von alltäglichen Einzelheiten für den damaligen Zuhörer interessanter und erlebnisreicher. Man erfährt z.B., daß der Sultan der Mariengedenkstätte zu Gethsemane jährlich 200 Liter Öl zur Verfügung gestellt hat, damit die dortige Beleuchtung sichergestellt wird (V. 148-156). Diese unikale Überlieferung wird von A. Külzer durch die besondere Verehrung, die Maria bei den Mohammedanern genießt, zutreffend erklärt[30]. Obwohl die ungläubigen Sarazenen die heiligen Orte besitzen, verstehen sie es, die vorhandenen Denkmalstätten zu reparieren bzw. neu und prachtvoll auszuschmücken, wie es z.B. auf dem Haram al-Sharâf mit dem Allerheiligsten, dem Tempel Solomons, der Fall ist (V. 85-101). Perdikas sagt, daß der Monatslohn der Arbeiter 4 Silbernomismata betrug, eine schwer interpretierbare Angabe, da der Zeitpunkt nicht genau[31] bekannt ist.

Der Text des Perdikas spiegelt das Interesse eines Byzantiners des 14. Jh.s für die ehemaligen byzantinischen Gebiete wider und weist auf die gesellschaftlichen und finanziellen Aspekte der Palaiologenzeit hin, als die Seefahrt im östlichen Mittelmeerraum mit relativer Sicherheit ausgeführt werden konnte[32]. Perdikas, der Besucher der heiligen Stätten, nimmt das

29. WEITZMANN, Loca Sancta and the Representational Arts of Palestine, 31-55.

30. KÜLZER, *Peregrinatio Graeca*, 190-191.

31. Man könnte mit KÜLZER (a.O., 106 und 185) die Angabe des Perdikas als Übertragung von Vorstellungen und Realia des 14. Jh.s in die Vergangenheit interpretieren und dem Beschreiber eine begrenzte Kenntnis der damaligen finanziellen Situation unterstellen.

32. Angeliki LAIOU, Στὸ Βυζάντιο τῶν Παλαιολόγων: Οἰκονομικὰ καὶ Πολιτιστικὰ Φαινόμενα, in: *Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανώλη Χατζηδάκη*, Athen 1991, 283-296 und bes. 292-294.

Interesse seiner Zuhörer für eine genaue Beschreibung wahr, obwohl Jerusalem schon seit langem nicht mehr dem byzantinischen Reich oder einer anderen christlichen Macht angehörte (am 2. Oktober 1187 zog Saladin mit seinen Soldaten in Jerusalem ein). Bei Perdikas dominieren das religiöse Interesse und die Abenteuerlust, während die gegenwärtige Situation erklärt und akzeptiert wird. Es handelt sich um eine Art von religiösem Tourismus, ja sogar von Journalismus, wobei die Topographie mit der zeitgenössischen Geschichte und die alt- und neutestamentliche Tradition mit den örtlichen Gegebenheiten in Zusammenhang gebracht werden. Der Autor fühlt sich auch von den Schönheiten der Natur angesprochen, während andererseits der Text der Beschreibung durch seine Segen bringende Dimension den Zuhörern sehr nützlich sein kann. Perdikas gibt uns leider keine autobiographischen Auskünfte; man muß aber nach der Untersuchung der Sprache und der Metrik mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß der Autor zwar der Elite um den Metropoliten von Ephesos angehörte, daß er aber klar und für ein breites Publikum verständlich schreiben konnte. Dabei folgt er der wohlvertrauten Tradition der Bewunderung Jerusalems und der heiligen Stätten[33]. Man sollte also dieses 'armselige Lehrgedicht' in den passenden zeitlichen und kulturellen Rahmen einordnen um dadurch alle seine Funktionen besser zu verstehen und zu interpretieren.

33. Als einziger äußert Konstantinos Manasses in seinem *Hodoiporikon* seine Ratlosigkeit den heiligen Stätten gegenüber, siehe Catia GALATARIOTOU, Travel and Perception in Byzantium, *DOP* 47, 1993, 221-241 und besonders 227-232.

TEXT

Ἔκφρασις διὰ στίχων πρωτονοταρίου τῆς Ἐφέσου τοῦ Περδίκη·
περὶ τῶν ἐν Ἱεροσολύμοις κυριακῶν θαυμάτων καὶ θεαμάτων:

Ἐπείπερ πολυέραστον οἶδα τυγχάνειν πᾶσι
τὴν τῆς Σιὼν διήγησιν τοῖς μὴ θεασαμένοις,
ὡς αὐτοψὶ τεθέακα, οὕτως αὐτὸς ἐκφράσω.
Ἡ πόλις τὴν διάθεσιν περίβλεπτος τυγχάνει,
ὡς ἐξ ἑφας καὶ δυσμῶν μέσον κοιλάδων δύο
ὑπερκειμένη καθαρῶν πάντη καὶ βαθυτάτων.
Μέρος τὸ βορειότερον, λεῖον εὐκάρπου γαίας
καὶ ἐμφανείᾳ καὶ τερπνῇ κοσμούμενον τῇ θέᾳ,
δι' ἀμπελώνων ἱκανῶν καὶ κήπων καὶ χωρίων.
Τὸ δέ γε νότιον, εὐθὲς κατώτερον τὴν θέσιν,
εὐαερίαν ἔχον τε καὶ πᾶσαν εὐκρασίαν,
ἐν τετραγώνῳ σχήματι τὸ φρούριον αὐχοῦσα,
κεχαλασμένον πάντοθεν, ἀφύλακτον πρὸ χρόνων·
οὗπερ ἐντὸς πεφοιτηκὼς ἐν μέρει τῷ ἀρκτώῳ,
εὑρήσεις δόμους ὑψηλούς, βασιλικὴν ἑστίαν,
καὶ θεῖον οἶκον πάντερπνον Ἰωακεὶμ καὶ Ἄννης,
ὑφ' οὗπερ ἔστιν ἡ σορὸς ἄμφω θεοπατόρων,

SIGLA
V: Vindobonensis phil. gr. 149.
Vat: Vaticanus graecus 93.
V 306-309v; Vat 139v-141v || TIT. †Ἔκφρασις περὶ τῶν ἐν Ἱεροσολύμοις κυριακῶν θεμάτων † Vat

1 τυγχάνειν V: τυγχάνει Vat. **3** οὕτως Vat.: ταύτην V **5** ἑφας scripsi ἑώας V, Vat. **7** βορειότερον scripsi βοριώτερον V, Vat; In V. inter lineas 5-6 in margine: *Situs Jerusalem* **9** δι' ἀμπελώνων V: διὰ ἀμπέλων Vat. **11** ἔχον τε scripsi ἔχοντα V, Vat. || εὐκρασίαν V: εὐκαρπίαν Vat. **12** τετραγώνῳ V: τετραγόνῳ Vat. **14** οὗπερ ἐντὸς V: οὗπερ ἐν τῷ μέρει Vat. || πεφοιτηκὼς scripsi: πεφοιτηκὸς V, Vat. **15** ὑψηλούς V: ὑψηλοὺς Vat. **16** In V, inter lineas 16-17, in margine: *Domus Ioacim et Annae, et sepulchrum*

καὶ δένδρον εὐσκιόφυλλον ἑστὸς ἐν τῷ προνάῳ,
ὅπερ εἰς τὸ γενέθλιον τῆς παναχράντου Κόρης
ἀναφυὲν πορίζεται καρπὸν ταῖς στειρευούσαις,
ποιούσαις τὴν μετάληψιν ἐκ τοῦ καρποῦ του δένδρου.
Πρὸς τούτοις ἔστιν ἐν στοαῖς πέντε καὶ κολυμβήθρα,
Προβατικὴ τὸ πρότερον, ἴασις παραλύτου,
ὑπόγεως, ἐν κλίμακι πάντων κατερχομένων
ἀπολουσθῆναι τρομερῶς, ὡς ἀμετροβυθούσης.
Ὕπερθεν ταύτης δὲ ναός ἔστιν ὡραϊσμένος
τοῦ πᾶσι τοῖς προβαίνουσιν ἴασιν χορηγοῦντος.
Εἶτα Πιλάτου οἴκησις, Ἄννα καὶ Καϊάφα,
τὸ βδελυκτὸν πραιτώριον καὶ τόπος καταδίκης,
ὅπου τοῦ Πέτρου ἄρνησις καὶ φυλακὴ Κυρίου,
ἐξ ἧς σταυρὸν ἐπώμισαν τὸν Κτίστην καὶ Δεσπότην,
μετὰ μικρὸν βαστάσαντος Σίμωνος Κυρηναίου.
Εἰς Γολγοθᾶν δὲ μεταβὰς καὶ τόπον τοῦ Κρανίου,
ὅπου σταυρῷ προσήλωσε τὸ γένος τῶν Ἑβραίων
τὸν ἀκατάκριτον κριτὴν μετὰ λῃστῶν κακούργων,
ἔστι καὶ μέχρι τοῦδε νῦν τῷ μακαριωτάτῳ λίθῳ,
ἐφ' ᾧπερ ἔπηξαν σταυρόν, ὀπὴ τετορημένη
καὶ φλέβες ἐρυθρίζουσαι, προδήλως παριστῶσαι
τοῦ παναχράντου αἵματος δεσποτικοῦ τὴν χύσιν·
πρὸς δὲ καὶ ὁ Κυριακὸς Τάφος ὁ θεοδόχος,
διὰ μαρμάρων λαμπρυνθεὶς κιόνων στιλπνοτάτων,

22-23 Joh 5, 2 **28-36** Die evangelischen Berichte werden zusammenfassend wiedergegeben (vgl. Mat 26,57-27,44; Mar 14,53-15,23; Luk 22,54-23,34; Joh 18,13-19,19). Es soll angemerkt werden, daß im Johannes-Bericht das Ereignis mit Simon Kyrinaios nicht erwähnt wird (Mat 27,32; Mar 15,21; Luk 23,26). Annas wird wiederum nur bei Johannes-Bericht erwähnt (Joh 18, 13-24)

18 ἑστός V: ἑστώς Vat. In V., inter lineas 19-21, in margine: *Arbor enata in natale* B. V. *fecunditatem affert mulieribus.* **19** παναχράντου Vat: παναγχράντου V **24** κλίμακι Vat: κλήμακι V || Inter lineas 22-23, in margine: *Piscina Probatica* **25** ἀπολουσθῆναι V: ἀπολουθῆναι Vat. **26** ὕπερθεν V: ὕπερθε Vat. **29** In V., linea 29 in margine: *Domus Pilati* **33** Γολγοθᾶν V: Γολγοθὰν Vat. **36** τοῦδε om. V; an μακαρτάτῳ legendum? **37** ὀπὴ V: ὀπὴ Vat **39** αἵματος Vat: αἵματος V **40** θεοδόχος Vat: ζωοδόχος V; In V., inter lineas 40-41, in margine: *Christi sepulch*

καὶ πρὸ τῆς θύρας κυλισθεὶς ὁ παρ' ἀγγέλου λίθος,
ἐξ ὧν πηγάζει θαύματα πᾶσι πιστοῖς ἀφθόνως
καὶ τὸ δὴ μεῖζον προφανῶς πιστοῖς τε καὶ ἀπίστοις
ἡ κατὰ τὴν παγκόσμιον ἀνάστασιν Κυρίου
φωτοχυσία πρόδηλος φωτὸς τοῦ Παναγίου,
μεταδιδοῦσα τοῖς πιστοῖς ἁγιασμὸν καὶ φῶτα.
Ἔστι καὶ τόπος κάτωθεν κλιμακωτὸς εἰς βάθος,
ἐν ᾧπερ κέκρυπται σταυρὸς ζωοποιὸς Κυρίου,
καὶ τόπος βόμβον ἐξηχῶν, ὡς λόγος, γῆς τὸ μέσον·
ἄλλοι δὲ φάσκουσιν αὐτὸν Κολάσεως τὸν χῶρον
καὶ τὸ τῆς γῆς μεσαίτατον τοῦ Βήματος ἐν μέσῳ.
Συνέχονται δ' ἀμφότεραι ἑνὶ ναῷ καλλίστῳ.
Μέρος τὸ περιέχον δὲ τὸν ζωοδόχον Τάφον,
ἰσόπλατον ἰσόμηκες ἐν σχήματι στρογγύλῳ,
οὐκ ἐν στοαῖς τὴν ὀροφὴν ἔχοντι κεκλεισμένην
ἀλλ' ἴσην καὶ τὴν ἄνωθεν τοῦ κτίσματος στεφάνην,
ἐκεῖθεν δ' ἀνιστάμενα ξύλα μετὰ μολύβδου,
συνεχομένων ἄνωθεν σφαιροειδῶν τῶν ἄκρων
δι' οὐρανοῦ τὸν οὐρανοῦ κτίστην ἐστεγασμένον,
καὶ μηδαμῶς μηδέποτε βροχῆς εἰσερχομένης,
εἰ τοῦ ναοῦ τὰ γύρωθεν πάντα κατακλυσθῶσιν.
Ἐν τῷ προνάῳ δὲ σηκὸς Ἀδελφοθέου πέλει·
τούτου δὲ πρόσθεν πέλουσι τῆς Μάρθας καὶ Μαρίας
αἱ κατοικίαι σέκρετον τῶν ἀσεβῶν γεγῶσαι·
καὶ παλαιὰ κατοίκησις πατριαρχῶν τῶν θείων,
εἰς οἶκον εἰς συναγωγὴν τελοῦσα τοῖς ἀπίστοις·
ἐν τῷ θατέρῳ μέρει δὲ ναὸς τῆς Παναχράντου,
ὅθεν ἑστῶσα τέτρωτο τὰ σπλάγχνα θρηνῳδοῦσα,

42 Mar 16,3-4; Luk 24, 2

48 ἔστι καὶ Vat: ἔστιν ὁ V || In V., inter lineas 49-50, in margine: *Locus ubi recondita crux* **49** κέκρυπται scripsi κέκρυπτο V, Vat. **51-52** om. V **53** ἀμφότεραι, ἑνὶ V: ἀμφότεραι μόνῳ Vat **62** κατακλεισθῶσιν V, Vat **64** τούτου Vat: τούτῳ V

τὸν ποιητήν τε καὶ υἱὸν σταυρούμενον ὁρῶσα.
Ἐν μέρει δὲ τῆς δύσεως, πλησίον τε τοῦ τείχους,
οἶκοι πεφύκασι Δαυίδ, λείψανα τῶν προτέρων,
παρ' ἀσεβῶν νεμόμενα πρὸς τοῖς λοιποῖς καὶ ταῦτα.
Πρὸς δέ γε τῆς ἀνατολῆς τοῦ ἄστεος τὸ μέρος
πύλη ἀρχαία θαυμαστή, ἔκτοτε κεκλεισμένη,
εἰς τύπον ἀδιόδευτον οὖσα τῆς Παναχράντου,
ἥνπερ ἀνοῖξαι πρότερον τινῶν τετολμηκότων,
τὴν πόλιν πᾶσαν σείεσθαι λέγεται καὶ κλονεῖσθαι
καὶ τὸν λαὸν τῆς πόλεως ἀθρόως ἀποθνήσκειν.
Ὅθεν θεόθεν ἔπαυσαν οἱ ἄφρονες τῆς τόλμης.
Μικρὸν δὲ ταύτης γεγονὼς ἐνδότερον τοῦ τείχους,
οἶκους κατίδης ἀσεβῶν τῶν καταποντισθέντων
Ἰοσεδὲκ καὶ τῶν λοιπῶν τῶν εἰδωλολατρούντων,
τοῦ ἐξ ὀσφύος πρὸς θεὸν Μελχισεδὲκ δεήσει·
εἶτα καὶ τόπον πεδινόν, ναὸν τοῦ Σολομῶντος,
μηδ' ἐπὶ λίθον μείναντος, ὡς ἐκελεύσθη, λίθου,
ἐφ' ᾧπερ ἦν τὰ Ἅγια ὄντως τὰ τῶν Ἁγίων·
ναὸς περικαλλέστατος, ὡς οὐρανοῦ λαμπρότης
ἐντὸς ὡραϊζόμενος, ἐκτὸς λελαμπρυσμένος,
ἐν ἀναγκαίοις κτίσμασι ψηφῖσι καὶ μαρμάροις,
τανῦν δὲ τῶν Σαρακηνῶν συναγωγὴ τυγχάνων·
ὅπου τὸ πρὶν διαγωγὴ ποδῶν τῶν παναχράντων,
ἄρτι ποδῶν τῶν βδελυρῶν, ποδῶν μεμιασμένων·
πλὴν καὶ πρὸς τούτων ἄπαυστον εὐπρέπειαν εὑρίσκων,
εἰς κάλλος ἄγειν θαυμαστὸν πᾶσαν σπουδὴν ἐχόντων,
ὡς ἅπαν τὸ περίαυλον στρωννύειν ἐν μαρμάροις
δι' ὑπουργῶν καὶ λαξευτῶν πολλῶν ἐπιστημόνων,

74-80 Ezekiel 44: 2 **81-84** Hebr 7,9-10 **86** Mat 24, 2; Luk 19, 44 und Luk 21, 6

69 ἑστῶσα Vat: ἐστῶσα V **71** om. V **72** οἶκοι πεφύκασι δαυὶδ λείψανα τοῖς προτέροις Vat: ἄνωθεν οἴκων τοῦ Δαυὶδ λείψανα τῶν προτέρων V **75** πύλη ἀρχαία θαυμαστὴ ἔκτοτε κεκλεισμένη scripsi πύλην ἀρχαίαν θαυμαστὴν ... κεκλεισμένην V, Vat **76** οὖσα scripsi οὖσαν, V οὖσαν Vat **82** κατίδης Vat: κατίδοις V **90** μαρμάροις V: μαρμάροιν Vat

ἐχόντων εἰς ἀπόταγμα καθ' ἕκαστον τὸν μῆνα
ἑκατοστύας τέτταρας ἀργύρου νομισμάτων,
τῶν δὲ θαυμάτων φαίνεσθαι καὶ τοῦτο τῆς Πανάγνου.
Ὄπισθεν τοῦδε τοῦ ναοῦ καὶ ἱερὸν τυγχάνει,
ἐφ' ᾧ παραγενόμενος βροτοπρεπῶς Δεσπότης,
καθήμενος ἐδίδασκε τοὺς ἐρχομένους ὄχλους·
ἐν οἷς καὶ φρέαρ ὕδατος τοῦ Ἐλεγμοῦ πεφύκει.
Κάτωθεν τούτων πάλλαμπρος ναὸς τῆς Θεοδόχου,
πάντοθεν λαμπρυνόμενος κἀκ μολυβδίνης στέγης,
καὶ οὗτος κατεχόμενος παρ' ἀσεβῶν, ὡς πάντα.
Καὶ ταῦτα μὲν τὰ θαυμαστὰ τῆς πόλεως τὰ ἔνδον·
Ἐπεὶ δὲ καὶ τὰ ἔξωθεν ἀνάγκη διηγεῖσθαι,
ἐκ τῆς ἑῴας ἔναρξιν ποιήσασθαι προσῆκον.
Ὄρος μικρὸν ἀνεστηκὸς ἐστὶ τοῦ Ἐλαιῶνος,
ἐγκάρσιον οὐκ ὄρθιον, κείμενον πρὸς τὴν ἕω,
ὀλίγον τὴν διάμετρον, γεῶδες καὶ πετρῶδες,
τὸ μῆκος οὐ μακρότερον, ἀλλὰ μιλίων δύο,
εὐθύγραμμον τὴν κορυφὴν ἔχον ἀλλ' οὐκ ὀξεῖαν·
οὗπερ ἐν μέρει, πρὸς βορρᾶν, ἔστιν ἡ Γαλιλαία,
ἐν ᾗ δραμόντες ἔβλεψαν οἱ μαθηταὶ τὸν Κτίστην·
ὁ δὲ ναὸς καταβληθεὶς ὑπὸ τῶν ἀλλοφύλων,
τὰ δένδρα δὲ καὶ κλήματα, ὡς θαυμαστόν, καρπεύει.
Πρὸς δέ γε τὸ μεσαίτατον μέρος τοῦ ὄρους τούτου,
ὁ ἐλαιών, κατάκαρπος ὑπὲρ τὴν φύσιν ὄντως,
καὶ λίθος ᾧπερ καθεσθεὶς ἐδίδασκε τοὺς μύστας.
Καὶ τούτου θάτερος ἐγγὺς, ἀφ' οὗπερ ἀνελήφθη,
ἔνθα ναὸς ἀφίδρυται κρατούμενος ὑπ' ἔθνους,
διὰ λαμπρῶν ὡραϊσθεὶς κτισμάτων καὶ κιόνων

104 Protoevangelium Jacobi 16:1-3 **111** Apg 1, 12 **123-127** Mar 16, 19; Luk 24, 50; Apg I, 6-12

104 ἐλεγμοῦ Vat: ἐλλεγμοῦ V **105** πάλλαμπρος scripsi πάνλαμπρος V, Vat || τῆς scripsi: τοῦ V, Vat **114** μιλίων scripsi μηλίων V, Vat **115** ὀξεῖαν Vat: ὀξείαν V **116** οὗπερ Vat: οὕπερ V || βορρᾶν scripsi βορρὰν V, Vat **119** τὰ δένδρα δὲ καὶ κλήματα V: τὰ δένδρα καὶ τὰ κλήματα Vat.

καὶ πρὸς αὐτὸν συναγωγὴ τυγχάνων, φεῦ τοῦ πάθους.
τὸ δ' ἀπ' ἐκείνου, ὕπαιθρος καὶ ἄβροχος τηρεῖται·
ἔγγιστα τούτου καὶ σορὸς ὁσίας Πελαγίας,
πρὸς πάντα προσερχόμενον θαῦμα ποιοῦσα μέγα·
καὶ γὰρ περὶ τὸ πλάγιον τοῦ τείχους ἱσταμένη,
διὰ μαρμάρων ὡς πολλὰ τῆς γῆς ἀνεστηκυῖα,
ὀλίγον τὸ διάχωρον ἀπὸ τοῦ τείχους ἔχει.
Ἔθος γοῦν ἔστιν ἐν αὐτῷ τοὺς διελθεῖν ὁρμῶντας,
πρῶτον ποιεῖσθαι καθαρὰν πάντων ἐξαγορείαν·
εἰ δέ γε παρ' ὑποκρυβὴν τῶν ἐπταισμένων δράσει,
συνέχουσι τὰ μάρμαρα τῷ τοίχῳ γειτνιῶντα,
ἔστ' ἂν ἐξομολόγησιν εἰλικρινῆ ποιήσῃ.
Ὅθεν Ἐξομολόγησις Ἁγία ὠνομάσθη.
Τούτου μικρὸν δὲ παρ' ἐκτὸς καὶ Βιθσφαγὴς ὁ τόπος
ἀφ' οὗπερ ὁ ἱστάμενος ὡς ἐξ ἀπόπτου τόπου
τὴν Βηθανίαν καθορᾷ, πατρίδα τοῦ Λαζάρου,
καὶ τὴν καταποντίσασαν θάλασσαν γῆν Σοδόμων,
ὕδωρ πικρὸν καὶ ἄκαρπον καὶ πίσσαν ἐπαφρίζον.
Ἄνωθεν δὲ κατέρχεται ὁ θεῖος Ἰορδάνης.
Τούτου τοῦ ὄρους ἀντικρύ, πρὸς νότιον τὸ μέρος,
καὶ ἡ τὴν ὄνον ἄξασα καὶ πῶλον σμικρὰ κώμη.
Βραχὺ δὲ ταύτης ἔξωθεν ἡ λαύρα θείου Σάββα.
Περὶ δὲ τὴν ὑπώρειαν Γεθσημανῆ χωρίον,
ἐφ' ᾧπερ ἔστι καὶ ναὸς καὶ σπήλαιον καὶ τάφος,
τῆς μεταστάσης ἀληθῶς παρθένου Θεοτόκου,

139 Mat 21,1; Mar 11,1; Luk 19, 29 **141** Joh 11,1 **142** 1 Mose 19, 24-26 **146** Mat 21, 1-7 (eine Eselin und ein Füllen); Mar 11, 1-7 (ein Füllen); Luk 19, 29-34 (ein Füllen); Joh 12, 14 (ein Eselsfüllen) **144** Joh 1,28 **148** Mat 26, 36; 14, 32

126 πρὸς αὐτὸν Vat: πρὸς αὐτῶν V || συναγωγὴ Vat: συναγωγὴν V **130** τοῦ τείχους Vat: τοῦ τοίχους V **131** ὡς πολλὰ Vat: ὡς πολλαὶ V || ἀνεστηκυῖα Vat: ἀνεστηκῆα V **132** ἀπὸ τοῦ τείχους Vat: ἀπὸ τοῦ τοίχους V **133** ἐν αὐτῷ Vat: ἐν αὐτῇ V || ὁρμῶντας Vat: τολμῶντας V **134** ἐξαγορείαν V: ἐξαγορίαν Vat **136** τῷ τοίχῳ V: τῷ τείχῳ Vat **137** ἐξομολόγησιν, εἰλικρινῆ V: ἐξομολόγησιν εἰλικρινῆ Vat **140** ἀφ' οὗπερ scripsi ἀφ' οὗπερ V, Vat. ὡς ἐξ ἀπόπτου τόπου V: ἐξ ἀπόπτου τοῦ τόπου Vat **141** βηθανίαν Vat: βιθανίαν V || καθορᾷ V: καθορᾶν Vat **146** κώμη Vat: κόμη V **147** σάββα Vat: σάβα V **148** γεθσημανῆ scripsi γετθσιμανῆ V, Vat

σὺν ἄλλοις κατεχόμενος παρ' ἀσεβῶν, ὦ δίκη·
λυχνοκαΐδα ἄπαυστον καὶ φωταψίαν ἔχων
καὶ πᾶσαν ἄλλην παρ' αὐτῶν εὐπρέπειαν εὑρίσκων
καὶ ἔλαιον ἐτήσιον ὑπὲρ λυχνοκαΐας,
σουλτανικὸν ἀπόταγμα λίτρας διακοσίας
κἀν τούτῳ θαυματοποιεῖν δόξαν τῇ Παντανάσσῃ.
Τούτου δ' ἐγγὺς καὶ σπήλαιον, εἰς ὃ κατονειδίσας
τοὺς μαθητὰς ὑπνώττοντας καιρῷ τῆς προδοσίας
ὁ Παντεπόπτης τῶν αὐτοῦ δακτύλων τύπους λείπει,
τῷ λίθῳ προσεγγίσαντας, ὡς πᾶσι καθορῶνται,
ἀφ' οὗ καὶ παρεδίδοτο ζητοῦσι τοῖς ἀνόμοις.
Καὶ τόπος ὁ τῆς προσευχῆς τούτου τῆς παναγίας
πέραθεν τούτων ἀντικρὺ τῆς Γαλιλαίας ἔστι.
Καὶ τόπος ἔνθα Στέφανος, ὁ πρῶτος τῶν μαρτύρων,
μικρὸν ἐκτὸς τῆς πόλεως λιθόλευστος γεγόνει.
Καὶ τόπος ὁ δεξάμενος τὸν ἀδελφὸν Κυρίου.
Μετὰ δὲ ταῦτα πάρεστι κοιλὰς ἡ τοῦ Κλαυθμῶνος,
ἡ διαιροῦσα τὴν Σιὼν ἀπὸ τοῦ Ἐλαιῶνος,
ἐν ᾗ δραμεῖν τὸν πύρινον τὸν ποταμόν, ὡς λόγος·
καὶ δέκα φροντιστήρια παρθένων ἰσαρίθμων.
Κάτωθεν δὲ καὶ Σιλωὰμ τυγχάνει κολυμβήθρα
ἐξ ἧς τυφλὸς νιψάμενος, ἀνέβλεψεν αὐτίκα·
τὸ ὕδωρ, ἐξικνούμενον ἐξ ὑπογαίου πέτρας
τετορημένης εἰς ἑνὸς διάστημα μιλίου
καὶ καταρδεῦον τὸν ἐγγὺς τόπον καὶ καλλωπίζον
ἐν διαφόροις δένδρεσιν εὐκάρποις καὶ λαχάνοις.
Ἄνωθεν δέ γε μεταβὰς πρὸς νότιον τὸ μέρος
τοῦ κεραμέως τὸν ἀγρὸν ἴδῃς τὸν ὠνηθέντα

171 Joh 9, 1-12 **178** Mat 27, 7-10

152 ἄπαυστον V: πάντοτε Vat **153** παρ' αὐτῶν V: παρ' αὐτοῦ Vat **161** ἀφ' οὗ scripsi ἀφ' οὗ V, Vat **173** ὑπογαίου Vat.: ὑπογέου V **178** ἴδῃς Vat: ἴδοις V

ἐκ τοῦ τιμίου αἵματος ὡς πρὸς ταφὴν τοῖς ξένοις,
τοῦ ἐν ἁγίοις θαυμαστοῦ σπήλαιον Ὀνουφρίου.
Πρὸς τούτου δὲ τὴν κορυφὴν τοῦ ὄρους καθορᾶται
ἡ θαυμασία καὶ λαμπρὰ λαύρα Θεοδοσίου.
Πλησίον δὲ τοῦ ἄστεος εὐκτήριον τοῦ Πέτρου
ὑπόβαθρον καὶ σπήλαιον ἔχον διὰ βαθμίδων,
ὅπερ ἐμβὰς ἐθρήνησε πικρῶς ἐν μεταμέλῳ,
ὅτε παθὼν ἀνθρώπινον ἠρνήσατο τὸ τρίτον.
Τούτου δὲ ὑπεράνωθεν ἐκκλησιῶν ἡ μήτηρ,
ὁ παλαιὸς καὶ θαυμαστὸς ναὸς Σιὼν ἁγίας,
λείψανα φέρων ἀκραιφνῆ τοῦ κάλλους καὶ μεγέθους,
ἅπερ ἀρχῆθεν ἔφερε πρὸ τοῦ καταβληθῆναι.
Ἐν τούτῳ δὲ τετέλεστο ναῷ τῷ θαυμασίῳ
ἡ τῶν ποδῶν ἀπόνιψις τῶν θείων Ἀποστόλων
καὶ ὁ πρὸς τούτους καινισμὸς ἐπιφοιτήσει θείᾳ
τοῦ παναγίου Πνεύματος διὰ γλωσσῶν πυρίνων.
Ἐν τούτῳ καὶ κελλίδριον τῆς παναμώμου Κόρης
ἀφ' οὗπερ ἄγγελος αὐτὴν εἰς οὐρανὸν ἐκάλει·
καὶ τῶν παρθένων συνδραμὼν ὅμιλος τῶν ἁγίων,
ἐθρήνησαν, ἐκόψαντο ταύτης τὴν ἐκδημίαν·
καὶ τόπος μέσον τοῦ ναοῦ εἰς ὄνπερ ἐπὶ κλίνης
ἀνακλιθείσης ἔφθασε χορὸς τῶν ἀποστόλων,
ἀπὸ περάτων ἁρπαγεὶς διὰ νεφῶν ἀθρόως.
Ὅθεν σὺν ὕμνοις ἄραντες σῶμα τῆς Παναγίας,
κομίσαντες ἐκήδευσαν Γεθσημανῇ τῷ τόπῳ·
τὸ δ' ὑποκάτω σπήλαιον ναοῦ του σιωνίτου
ἔστιν, ἐν ᾧ, τῶν μαθητῶν τῷ φόβῳ τῶν Ἑβραίων

193-194 Apg 2, 1-13 **204-206** Joh 20, 19-20; Luk 24, 36-38

179 αἵματος Vat: αἵματος V‖ In V., inter lineas 178-179 in margine: *Ager figuli* ‖ In V., inter lineas 179-180 in margine: *S. Onuphrii speluncа* **182** λαύρα V: λαῦρα Vat ‖ In V., linea 182 in margine: S. Theodosii Laura **184** ἔχον V: ἔχων Vat ‖ In V, linea 184: *S. Petri oratorium* **185** ὅπερ Vat: ὅπερ V **188** In V, linea 188: *Sion temp* **195** κελλίδριον Vat.: κελλύδριον V **196** ἀφ' οὗπερ Vat.: ἀφ' οὗπερ V **203** γεθσημανῇ scripsi γετθσιμανῇ V, Vat

συγκεκλεισμένων, ἔστηκεν ὁ Ἰησοῦς ἐν μέσῳ
καὶ τὴν εἰρήνην δέδωκε Θωμᾷ πληροφορήσας·
πρὸς δὲ καὶ προφητάνακτος σορὸς τοῦ ψαλμογράφου
καὶ Σολομῶντος τοῦ σοφοῦ, προφήτου βασιλέως.
Πέραθεν δὲ τυγχάνουσι τῆς πρὸς δυσμὰς κοιλάδος
λελεπρωμένων ἀσθενῶν ἀρχαῖαι κατοικίαι,
καὶ μετὰ ταύτας μάρτυρος ναὸς τοῦ Προκοπίου
καὶ γονικόθεν οἴκησιν ἐκεῖσε κεκτημένου.
Καὶ μετὰ τοῦτον ἀμπελὼν τοῦ Ναβουθὲ καρπεύων.
Εἶτα καὶ τόπος ὁμαλός, εὐρύχωρον πεδίον,
ἐν ᾧ καταβαλεῖν φασι τὸν Γολιὰθ χοράρχην.
Τῆς λεωφόρου μέσον δὲ πρὸς Βηθλεὲμ ἀγούσης
δεξαμενὴ καθέστηκεν, ἡγιασμένος τόπος,
ἐν ᾧ καθίσας Ἀβραάμ, καταλιπὼν τοὺς δούλους
τὸν ποθεινὸν ἀνέδραμεν υἱὸν τοῦ θυσιάσαι.
Μετὰ μικρὸν καὶ Ἠλιοῦ προφήτου θεῖος δόμος.
Εἶτα παραγενόμενοι πρὸς Βηθλεὲμ τὴν πόλιν,
καὶ τὸν ναὸν πατήσαντες τὸν θεῖον τῆς Παρθένου,
εἰς οὐρανὸν ἐδόξαμεν ἄντικρυς ἀνιέναι·
εἴδομεν γὰρ τὸ σπήλαιον, τὸν οὐρανὸν τὸν ἄλλον,
ἐφ' ᾧπερ ἡ πανάμωμος καταφυγοῦσα Κόρη
ἀνερμηνεύτως τέτοκε τὸν Κύριον τῆς δόξης.
Ἕτερον θρόνον εἴδομεν τὴν φάτνην τὴν ἁγίαν,
τὰ θαύματα πηγάζοντα πᾶσι πιστοῖς ἀφθόνως·
ἐξ ὧν εἰ λίθον λάβῃ τις ἢ κόνιν τὴν τυχοῦσαν,
ἀπαλλαγὴν εὑρήσεται πάντων τῶν ἐναντίων.
Σὺν τούτοις δὲ κατείδομεν ἀνόρυκτον τὸ φρέαρ
ἀναδοθὲν αὐτόματον, ἡνίκα ζῶν τὸ ὕδωρ,
ἐξεκενώθη μυστικῶς πηγῆς ἀδιανοίκτου,

207 Joh 20, 26-29 **214** 1 Könige 21,1; **216** I Sam 17, 1-58; **217-220** 1 Mose 22, 1-19 **225-227** Protoevangelium Jacobi 18, 1-2

210 κοιλάδος V: om. Vat **219** ἐν ᾧ Vat: ἐν ὧ V **226** ἐφ' ᾧπερ Vat: ἐφ' ὥπερ V **230** ἐξ ὧν Vat: ἐξ ὧν VII λάβῃ Vat: λάβοι V **234** πηγῆς V: πυγῆς Vat

ἀφ' οὗπερ ἐπεθύμησε πιεῖν ὁ ψαλμογράφος,
ἐν ᾧ καὶ μάγων ὁδηγός, ἀστὴρ ὁ παρὰ φύσιν
ἐν τῷ καιρῷ καὶ μάλιστα τῶν γενεθλίων λάμπει.
Εἴδομεν τόπον ἅγιον καὶ λίθον αἱμοδόχον,
ἐν οἷς Ἡρώδου τύραννοι καρατομοῦντες βρέφη
ἐν τοῖς σπηλαίου μέρεσι παρέρριπτον ὡς ἄγη.
Ἀλλ' ἐν ἑτέρῳ σκοτεινῷ σπηλαίῳ ἡ παρθένος
τὸν Κύριον βαστάζουσα καὶ παρυποκρυβεῖσα
καὶ τοῦ τιμίου γάλακτος σταλάξαντος, ὡς λόγος,
κατάλευκος ὡσεὶ τυρὸς ὁ τόπος ἐγεγόνει.
Ἐξ οὗ γυναῖκες γάλακτος πάμπαν ἐστερημέναι
χοὸς μεταλαμβάνουσαι βλύζουσιν ὑπὲρ φύσιν.
Λέγω δὲ πάντα τὸν ναὸν καὶ τόπον τὸν ἐκεῖσε,
εἰ μὴ τὸ ἔθνος ἦν οἰκοῦν ἐμὰς δι' ἁμαρτίας,
ἐξαίσια τὰ θαύματα ποταμηδὸν ἐκχέειν·
φαίνεται δὲ καὶ ἄψυχος φύσις ὑποταγεῖσα,
ὡς δουλικῶς τὰς κορυφὰς ἔχει ὑποκλινούσας
τὰς ἐν τῷ τόπῳ Βηθλεὲμ ἐλαίας ἐξ ἐκείνου,
στέργειν δὲ καὶ νεόφυτα τὸ πρὸς τὸν Κτίστην σέβας.
Ἀλλ' ἐν Δρυῖ γενόμενοι τῇ τῆς φιλοξενίας
καὶ φρεατίου ὕδατος ψυχροῦ τε καὶ ποτίμου
πιόντες τοῦ προπάτορος Ἀβραὰμ τοῦ δικαίου,
καὶ τὰς αὐτοῦ καὶ τῶν αὐτοῦ σωροὺς καὶ κατοικίας
ἰδόντες καὶ Προαπαντὴν τριάδος τῆς ἁγίας
δευτέραν την ἀναψυχὴν εὕρομεν τῶν λεχθέντων.
ὁμοῦ στίχοι σνς΄

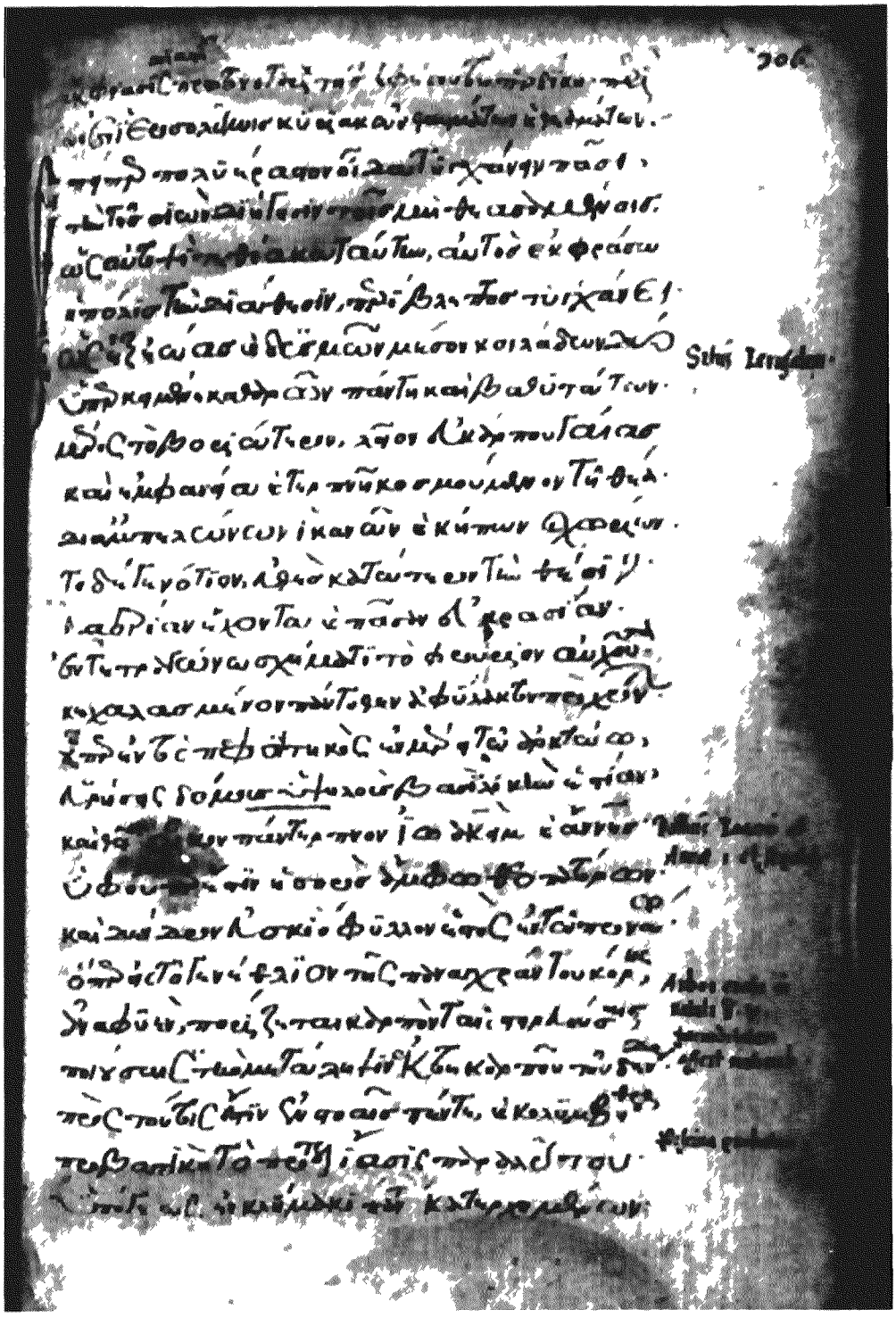
235-237 2 Sam 23, 14-17 und Epiphanios Hagiopolites, PG 120, 264 A-C **239-240** Mat 2, 13-18 **254** 1 Mose 18, 1-8

235 ἀφ' οὗπερ Vat: ἀφ' οὗπερ V **236** ἐν ᾧ Vat: ἐν ὧ V **241** ἡ παρθένος V: κόρη μόνη Vat **242** παρυποκρυβεῖσα V: παρυποκρυβοῦσα Vat **245** ἐξ οὗ V: ἐξ οὗ Vat **250** δὲ V: γὰρ Vat **260** ὁμοῦ στίχοι σνς΄ om. Vat.

Wortindex
Athesaurista und seltene Wörter[34]

* ἀμετροβυθέω	25
ἀπόταγμα	98, 155
* βροτοπρεπῶς	102
διάχωρον	132
* ἐπωμίζω	31
* ἐρυθρίζω	38
* ἰσόπλατος	55
* κατάλευκος	244
* κελλίδριον	195
* λυχνοκαῖς	152
* πάλλαμπρος	105
πάντερπνος	16
* παρυποκρύπτω	242
* προαπαντή	258
* σουλτανικός	155
* ὑποκρυβή	135
* φωταψία	152
* ψαλμογράφος	208, 235

34. Die Wörter mit * fehlen in den Lexika H. G. LIDDELL - R. SCOTT, *A Greek-English Lexikon*, New ed. by H. S. JONES and R. MCKENZIE, Oxford 1925-1940 (LSJ), und G. W. H. LAMPE, *A Patristic Greek Lexicon*, Oxford 1961-1968 (L).



Vindobonensis philologicus graecus 149, f. 306

Vaticanus graecus 93, f. 141

ÜBERSETZUNG

Über die Wundertaten Christi und die Sehenswürdigkeiten in Jerusalem: Beschreibung in Versen von Perdikas, Protonotarios von Ephesos.

Da ich weiß, daß die Erzählung über Sion bei allen, die die Stadt nicht gesehen haben, sehr beliebt ist, werde ich sie beschreiben, so wie ich sie mit eigenen Augen betrachtet habe. Die Stadt ist der Lage nach sehr gut sichtbar; sie befindet sich in der Mitte von zwei Tälern im Osten und im Westen und erhebt sich ganz über diese klar erkennbaren und tiefen Täler. Der nördliche Teil besitzt die Ebenheit des fruchtbaren Bodens und wird deutlich und angenehm für den Betrachter mit vielen Weinbergen, Gärten und Dörfern geschmückt. [10] Der südliche Teil liegt hügellos und niedriger und besitzt gute Luft und eine milde Temperatur. Die Stadt rühmt sich der viereckigen Form der Burg, die aber von allen Seiten her in Trümmern liegt, und seit vielen Jahren unbewacht ist.

Wenn Du Dich im nördlichen Teil der Burg befindest, dann wirst Du auf ein hohes und königliches Haus stoßen, auf das himmlische und wunderschöne Haus von Joachim und Anna, unter dem sich die Särge beider Gottesahnen befinden. Im Vorhof befindet sich ein Baum, der mit seinen Blättern guten Schatten spendet; [20] er ist zum Geburtstag der unbefleckten Jungfrau emporgewachsen und schenkt den unfruchtbaren Frauen, die seine Frucht zu sich nehmen, Fruchtbarkeit. Außerdem gibt es in fünf Hallen auch einen Teich, den Schafteich, den Ort der damaligen Heilung des Gelähmten; er liegt unterirdisch, alle steigen auf einer Treppe hinunter, um sich zitternd in seiner unermeßlichen Tiefe abzuwaschen. Oberhalb der Anlage erhebt sich eine schöne Kirche, der allen Herbeikommenden Heilung spendet. Danach folgt das Haus von Pilatus, Hannas und Kaiaphas, das greuelhafte Praetorium und der Ort der Verurteilung, [30] wo die Verleugnung Petri und die Bewachung Christi stattgefunden haben; von dort aus haben sie dem Schöpfer und Herrscher ein Kreuz auf die Schulter gelegt, wobei auch Simon

Kyrinaios es eine kurze Zeit trug. Wenn man dann nach Golgatha geht, d.h. zu der Schädelstätte, wo das Geschlecht der Juden den unverurteilten Richter mit Räubern und Schächern zusammen gekreuzigt hatte, kann man noch heute auf dem seligen Stein, auf dem sie das Kreuz festgemacht haben, ein durchgestochenes Loch und rötliche Adern sehen, die das Ausgießen des unbefleckten Blutes des Herrschers verdeutlichen. [40] Danach kommt das göttliche Grab, das den Herrn aufgenommen hat, glänzend mit Marmor und funkelnden Säulen. Vor der Tür befindet sich der vom Engel weggewälzte Stein, aus dem allen Gläubigen reichlich Wunder zufließen. Außerdem fließt offensichtlich Gläubigen und Ungläubigen das göttliche Licht zu, das während der universalen Auferstehung Christi herausströmte und den Gläubigen Heiligung und Licht spendete. Tief unterhalb am Ende einer Treppe befindet sich auch ein Ort, an dem das lebenspendende Kreuz Christi versteckt war, [50] ein Ort, von dem ein Summen ausgeht, wie es heißt, die Mitte der Welt. Andere wiederum nennen ihn Ort der Hölle, halten seine Mitte aber auch für das Zentrum der Welt. Beide (dieser Ort und das Grab Christi) sind Teil einer wunderschönen Kirche; der Teil, der das lebensspendende Grab miteinschließt, ist in Breite und Länge gleich; er hat eine runde Form und besitzt ein Dach ohne Säulenhallen. Der obere Kranz des Gebäudes ist gleichförmig errichtet und die Holzstücke, die sich von dort mit Blei versehen emporheben, werden oben von kugelartigen Spitzen zusammengehalten. [60] Auf diese Art bekommt der Schöpfer des Himmels den Himmel als Dach, und auch wenn alles rund um die Kirche überschwemmt, fließt auf keinen Fall Regenwasser in die Kirche hinein. Im Vorhof der Kirche befindet sich das Heiligtum des Adelphotheos. Davor befinden sich die Häuser für Martha und Maria, die das Sekreton der Ungläubigen geworden sind; dort ist auch das alte Gebäude der göttlichen Patriarchen, die jetzt zur Versammlung der Ungläubigen dient. Auf der anderen Seite befindet sich die Kirche der Allerreinsten. Dort stand sie und schlug sich selbst und wehklagte, [70] da sie den Schöpfer und Sohn am Kreuz sah. Im Westen, in der Nähe der Mauer befinden sich die Ruinen der Behausung Davids, die zusammen mit allen anderen von den Ungläubigen beherrscht werden. Im Osten der Stadt befindet sich ein seit alter Zeit geschlossenes, altes und wunderbares Tor, das die unbefleckte Gottesmutter, die keinen

Durchgang kennt, symbolisiert. Es wird erzählt, daß die ganze Stadt erbeben und zusammenfallen wird und daß die Bevölkerung sofort sterben wird, wenn man es wagt, dieses Tor im voraus zu öffnen. [80] Durch Einwirken Gottes verzichteten die Törichten jedoch auf diese Kühnheit. Wenn Du etwas weiter innerhalb der Mauer vorankommst, dann wirst Du die Häuser der untergegangenen Ungläubigen, d.h. von Iosedek und den anderen Götzendienern sehen; sie, die aus der Lende Gottes Geborenen, erhoben sich mit der Fürbitte von Melchisedek zu Gott. Dann folgt ein ebener Platz mit dem Tempel Solomons, wo wie verheißen wurde kein Stein stehen geblieben ist; dort befand sich das wahrhaft Allerheiligste, ein Tempel im Inneren schön wie der Glanz des Himmels, außen glänzend, [90] mit bei solchen Gebäuden notwendigen Mosaiksteinchen und Marmor. Jetzt dient er aber der Versammlung der Sarazenen; da, wo früher die unbefleckten Füße liefen, laufen jetzt ekelhafte und beschmutzte Füße. Trotzdem bleibt auch unter den Sarazenen seine Würde erhalten, da sie sich Mühe gegeben haben, diesem Ort seine bewundernswerte Schönheit zu verleihen. Den ganzen Hof haben sie mit Marmor bedeckt, eine Arbeit von vielen, der Steinmetzkunst kundigen Handwerkern, die so anstrengend war, daß sie dafür jeden Monat zur Entlohnung vier Hundertstel der Silbermünze erhielten. [100] All das wirkt auch wie eine Wundertat der Gottesmutter. Hinter diesem Tempel befindet sich auch ein Heiligtum, in dem der Herrscher in menschlicher Form erschien und sitzend die ankommenden Massen lehrte. Dort floß auch der Brunnen mit dem Rügewasser empor. Unterhalb davon befand sich die allerhellste Kirche der Gottesgebärerin, glänzend von allen Seiten her und mit einem bleiernen Dach. Auch sie wurde von den Ungläubigen besetzt, wie alles. Dies sind die wunderbaren Stätten im Inneren der Stadt; da es aber notwendig ist, auch das Äußere zu beschreiben, [110] ist es angemessen von Osten anzufangen. Der Berg, der sich leicht erhebt, heißt Ölberg und liegt schräg im Osten und nicht gerade. Er ist von kleinem Durchmesser, erdig und felsig. Er ist nicht länger als zwei Meilen, mit einer geradlinigen und nicht sehr hohen Spitze. Auf seinem nördlichen Teil liegt Galiläa, wohin die Jünger liefen, um den Schöpfer zu treffen. Die Kirche wurde von den Fremden abgerissen, aber die Bäume und die Weinberge schenken ihre Frucht auf wunderbare Weise. [120] Ungefähr in der Mitte dieses Berges

befindet sich der Olivenhain, auf übernatürliche Art voller Früchte, sowie der Stein, auf dem Jesus saß und die Eingeweihten lehrte. In seiner Nähe befindet sich auch ein anderer Stein, von dem er in den Himmel auffuhr; dort wurde eine Kirche erbaut, die jetzt von den Heiden besetzt ist. Sie wurde mit glänzenden Gebäuden und Säulen verschönert, aber zur Moschee umgestaltet (Wehe dem Leid!); seitdem bleibt sie offen unter freiem und regnendem Himmel. In ihrer unmittelbaren Nähe befindet sich auch der Sarg der heiligen Pelagia, die jedem, der sich ihr naht, großes Staunen bereitet: [130] der Sarg erhebt sich auf der Querseite der Wand, mit viel Marmor vom Boden aus errichtet und mit wenig Abstand von der Wand. Es ist üblich, daß derjenige, der dort vorbeizugehen beginnt, zuerst seine Taten bekennen soll. In dem Falle, daß er seine Verstöße verheimlicht, halten ihn die Marmorstücke, die sich in der Nähe der Wand befinden, fest, bis er ein reines Bekenntnis ablegt. Deswegen nennt sich der Ort 'heiliges Bekenntnis'. Etwas außerhalb befindet sich der Ort Bethphage; [140] von dort aus sieht man in der ferne Bethanien, den Heimatort des Lazarus und das Meer, das Sodom völlig überflutet hatte, ein bitteres, unfruchtbares Wasser, das Teer ausschäumte; von oben fließt der heilige Jordan hinunter, diesem Berg gegenüber auf der südlichen Seite. Dort befindet sich auch die kleine Stadt, die die Eselin und das Füllen hervorbrachte, und kurz außerhalb die Lavra des heiligen Sabbas und am Fuß des Berges das Dorf Gethsemane. Dort befindet sich die Kirche, die Grotte [150] und das Grab der tatsächlich ins andere Leben übergegangenen Jungfrau und Gottesmutter, mit vielen anderen Ortschaften zusammen von den Ungläubigen, o Gerechtigkeit, besetzt; die Kirche verfügt über eine unaufhörliche Beleuchtung und Bestrahlung und genießt von den Ungläubigen jede Würde. Sie bekommt auch jährlich eine Öllieferung für die Beleuchtung, 200 Liter Öl nach Entscheidung des Sultans, was ihm auch den Ruf der Wundertat der Allerheiligsten verleiht. In ihrer Nähe befindet sich auch eine Grotte, in der Jesus zur Zeit des Verrats die Jünger schlafend vorfand und tadelte: dort hinterließ der Alleswächter den Abdruck seiner Finger [160] auf dem Stein, wie man es deutlich sieht, als er sich den gottlosen Häschern preis gab. Dort befindet sich auch der Ort des heiligen Gebetes. Etwas weiter entfernt, Galiläa gegenüber, stößt man auf den Ort, wo der erste Märtyrer,

Stephanos, kurz außerhalb der Stadt gesteinigt wurde. Auch auf den Ort, der den Bruder Christi aufgenommen hat. Danach folgt das Tal der Tränen, das Sion vom Ölberg trennt und wo, wie man sagt, der Feuerfluß fließen wird. [170] Auch die zehn Asketenstätten mit den zehn Jungfrauen. Unterhalb davon befindet sich der Teich Siloah, in dem sich der Blindgeborene wusch und sehend wurde. Das Wasser fließt aus einer Tiefe von einer Meile unterirdisch hierher; es bewässert und verschönert die benachbarten Ortschaften mit verschiedenen fruchtbaren Bäumen und Gemüse.

Wenn man von oben Richtung Süden herabkommt, dann wird man den Töpferacker sehen, der vom kostbaren Blut gekauft wurde, damit er dem Begräbnis der Fremden dient. [180] Man wird auch die Grotte des bewundernswerten Heiligen Onuphrios sehen und auf der Spitze des Berges die wunderbare und herrliche Lavra des Theodosios. In der Nähe der Stadt befindet sich eine tiefe Kapelle mit einer Höhle, die durch Stufen zu erreichen ist, wo Petrus hineinging und bitterlich in seiner Reue weinte, nachdem er, der menschlichen Natur folgend, Christus dreimal verleugnet hatte. Oberhalb davon befindet sich die Mutter aller Kirchen, die alte und wunderbare Kirche des heiligen Sion mit unversehrten Resten der [190] damaligen Schönheit und Größe, bevor sie niedergerissen wurde. In dieser wunderbaren Kirche fand die Fußwaschung der heiligen Apostel statt und auch die Erneuerung durch das heilige Ausgießen des göttlichen Geistes in der Form von Feuerzungen. Dort befindet sich auch die kleine Zelle der untadeligen Jungfrau, von wo der Engel sie zum Himmel rief und sich die Gruppe der heiligen Frauen, die das Dahingehen der Gottesmutter beklagt und beweint hatten, versammelte. In der Mitte der Kirche befindet sich der Ort, wo die Gottesmutter sich auf dem Bett [200] niederließ und die ganze Apostelschar zusammenkam, nachdem jeder Apostel durch Wolken aus verschiedenen Erdteilen weggetragen worden war. Von dort aus hoben sie den Körper der Gottesmutter mit Hymnen empor und brachten ihn zur Bestattung nach Gethsemane. Die Grotte, die sich unterhalb der Sion-Kirche befindet, ist der Ort, wo die Jünger aus Furcht vor den Juden hinter verschlossenen Türen saßen und Jesus in ihre Mitte trat, den Frieden gab und Thomas Gewißheit schenkte; dort befinden sich auch der Sarg des Prophetenführers und Psalmschreibers und derjenige des Salomo, des weisen

Propheten und Königs. [210] Weiter weg, in Richtung des westlichen Tales befindet sich die alte Ansiedlung der Leprakranken, anschließend die Kirche des Märtyrers Prokopios, dessen Elternhaus dort stand. Danach folgt der Weinberg von Naboth mit seiner Frucht und eine ebene Ortschaft, eine breite Ebene, in der, wie man sagt, der Reigenführer Goliath besiegt hat. Mitten auf der breiten Straße, die zur Stadt Bethlehem führt, befindet sich eine Zisterne, ein begnadeter Ort, wo Abraham sich hinsetzte, seine Knechte zurückließ [220] und seinen geliebten Sohn zum Opfern mitnahm. Danach folgt die heilige Kirche des Propheten Elias. Schließlich kommen wir in der Stadt Bethlehem an, betreten die heilige Kirche der Gottesmutter und denken, daß wir zum Himmel emporgestiegen seien. Wir sehen nämlich die Grotte, d.h. einen anderen Himmel, in dem die untadelige Jungfrau Zuflucht gesucht und auf unerklärbare Weise den Herrn der Ehre geboren hatte. Wir sahen einen anderen Thron, die heilige Krippe, die an alle Gläubigen reichlich Wunder ergießt. [230] Wenn man von dort irgendeinen Stein oder ein Staubkorn herausnimmt, wird man von allen Übeln befreit. Außerdem sahen wir den nicht gegrabenen Brunnen, aus dem das Wasser ganz natürlich floß, seit es lebend und geheimnisvoll aus dem verschlossenen Brunnen heraussprang und von dem der Psalmschreiber trinken wollte. In ihm leuchtet übernatürlich der Stern, der die Weisen führte, vor allem zur Zeit der Geburt Christi. Wir haben einen heiligen Ort und die mit Blut befleckten Steine betrachtet; auf diesen Steinen enthaupteten die Knechte des Herodes die kleinen Kinder [240] und ließen sie wie Abfall in die Grotte hineinfallen. In einer anderen dunklen Grotte verbarg sich die Jungfrau, den Herrn im Arm, und als ein bißchen von der ehrwürdigen Milch herabtropfte, wurde, wie man sagt, alles käseweiß. Deswegen nehmen die Frauen, die keine eigene Milch produzieren, Erde von hier, und sie haben mehr Milch als vorher für möglich gehalten.

Ich sage, daß jede dortige Kirche und Ortschaft, wenn die Heiden, aufgrund unserer Sünde, dort nicht wohnen würden, Wundertaten wie ein Fluß hervorbringen würde. [250] Es scheint, daß sich auch die unbelebte Natur unterworfen hat, indem die Olivenbäume im Raum Bethlehem ihre Spitzen dienend hinunterbeugen, und die Verehrung dem Schöpfer gegenüber zeigt sich auch bei jungen Pflanzen.

Wenn man aber bei der Eiche des Gastmahles ankommt, das kalte und trinkbare Brunnenwasser des gerechten Urvaters Abrahams trinkt, sich die Särge und Behausungen von ihm und den Seinen anschaut und die Vorausbegegnung mit der Dreifaltigkeit, dann findet man eine weitere Erholung von dem Erzählten.

Θεώνη ΜΠΑΖΑΙΟΥ- BARABAS, Ο Περδίκας Εφέσου και η περιγραφή των Ιεροσολύμων: Οι Άγιοι Τόποι όπως τους είδε ένας Βυζαντινός του 14ου αιώνα.

Η έμμετρη (259 πολιτικοί παροξύτονοι στίχοι) περιγραφή των Ιεροσολύμων και της περιοχής τους είναι το μόνο γνωστό έργο του Περδίκα, πρωτονοταρίου Εφέσου. Το κείμενο σώζεται σε δύο κώδικες του 14ου αιώνα, τον Vind. Phil. gr. 149 και τον Vat. gr. 93, στους οποίους στηρίζεται και η παρούσα έκδοση. Μολονότι δε γνωρίζομε πολλά για τον συγγραφέα, η ένταξη του έργου του στα χειρόγραφα μεταξύ κειμένων που χρονολογούνται στον 13ο αιώνα, καθώς και εσωτερικά στοιχεία οδηγούν στη χρονολόγηση του κειμένου κατά την Παλαιολόγεια εποχή και ειδικότερα κατά το 14ο αιώνα. Η γλώσσα του κειμένου, υψηλού ρητορικού επιπέδου, παρουσιάζει ιδιαίτερο ενδιαφέρον.

Στο έμμετρο κείμενο του, ο Περδίκας μεταφέρει, προς χάριν όσων δεν έχουν τη δυνατότητα να επισκεφθούν τους Αγίους Τόπους, τις εντυπώσεις του από το προσκύνημά του στα Ιεροσόλυμα και τα περίχωρα. Για τον λόγο αυτό προχωρεί σε συστηματική καταγραφή των ιερών χώρων, τους οποίους εντάσσει στην παράδοση της Παλαιάς και της Καινής Διαθήκης, παρεμβάλλοντας όμως και τις προσωπικές διαπιστώσεις του σχετικά με την κατάσταση ερήμωσης ορισμένων από αυτούς ή την υπαγωγή τους στους μουσουλμάνους κυρίαρχους της περιοχής. Οι τοπογραφικές του ενδείξεις υποστηρίζονται από την απόκρυφη παράδοση, παλαιότερες θεολογικές ερμηνείες και κείμενα Πατέρων.

Το κείμενο του Περδίκα έχει ασφαλώς σημαντική θέση στη ρητορική δραστηριότητα της εποχής του. Επιπλέον, εμπλουτίζοντας τους κανόνες του θρησκευτικού τουρισμού με παρατηρήσεις που αφορούν τη σύγχρονη ιστορική κατάσταση των Αγίων Τόπων, ο Περδίκας απεγκλωβίζεται από τα πρότυπά του και μεταφέρει με ενάργεια την προσωπική μαρτυρία ενός προσκυνητή κατά το 14ο αιώνα.

ΘΕΩΝΗ ΜΠΑΖΑΙΟΥ-BARABAS (1962-1997)

Το Ινστιτούτο Βυζαντινών Ερευνών είναι φτωχότερο σήμερα. Η Θεώνη Μπαζαίου δεν είναι πιά μαζί μας. Έφυγε σε ηλικία 35 μόλις ετών, αφήνοντας τη θλίψη στην οικογενειά της, στους φίλους της, στους συνεργάτες της. Μια φίλη πάντοτε προσηνής, πάντοτε ευγενική, πάντοτε με ξεκάθαρες ιδέες και χωρίς καμιά υστεροβουλία. Μια φίλη για όλους, ακόμη και στο ειδικό περιβάλλον των ερευνητών, όπου όλοι έχουν μια κάποια γνώμη για τον εαυτό τους, όπου οι ανθρώπινες σχέσεις δεν είναι πάντα εύκολες. Η Θεώνη είχε μόνο φίλους.

Αριστούχος του Πανεπιστημίου Αθηνών το 1984, διδάκτωρ του Πανεπιστημίου της Βιέννης το 1988, η Θεώνη στόχευε πάντα τα δύσκολα. Κινούνταν άνετα σε έξι ξένες γλώσσες και εξασφάλιζε έτσι την πληρέστερη δυνατή ενημέρωση για την έρευνά της. Και ερευνούσε αυτά που οι πολλοί δεν τολμούν να αγγίξουν: τη βυζαντινή ρητορική και τη σχέση της με την τέχνη, δύο τομείς όπου το στέρεο φιλολογικό και λογικό υπόβαθρο είναι απαραίτητα και όπου υπηρετούν μόνον οι εκλεκτοί, αυτοί που μπορούν. Η διατριβή της την καθιέρωσε σε διεθνές επίπεδο, το ίδιο και τα άρθρα της που

εξακολουθούσε να γράφει ως το τέλος, χωρίς να ορρωδεί μπροστά στις τεράστιες δυσκολίες της μοίρας. Πριν από μερικούς μήνες μόλις μιλούσαμε για ένα μεγάλο έργο που, σε συνεργασία, θα καθιστούσε την τόσο παρεξηγημένη και συκοφαντημένη βυζαντινή ρητορική προσιτή στο κοινό, σ' αυτούς που την κατηγορούν επειδή δεν την καταλαβαίνουν. Χρειάζεται πολύ θάρρος για να διατηρεί κανείς τέτοια προοπτική μέσα στις αντιξοότητες...

Επιπλέον η εργασία της γινόταν σε απόλυτα διεθνές επίπεδο, όπως πρέπει να γίνεται κάθε επιστημονική έρευνα. Τα άρθρα της δημοσιεύονταν ανά τον κόσμο και πάντα προκαλούσαν το ενδιαφέρον, πάντα δημιουργούσαν καινούργια ερωτήματα. Πάντοτε δημιουργούσαν νέους συσχετισμούς και υπόσχονταν όλο και περισσότερα για το μέλλον. Όλοι περιμέναμε και ελπίζαμε.

Τόση γνώση, τόση ευφυία, τόσες ελπίδες. Πάνε. Η ελληνική Βυζαντινολογία είναι φτωχότερη σήμερα.

Θα τη θυμόμαστε. Όλοι.

Αθήνα, 1η Φεβρουαρίου 1997

Νίκος Οικονομίδης